

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 114. Hirschberg, Dienstag den 22. Dezember **1868.**

Die erste No. des „Boten" nach den Weihnachts-Feiertagen erscheint Dienstag den 29. d. M. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Da haben wir's! Das „unerwartete Ereigniß" eingetroffen, — im Herrenhause, und der Krieg mit demselben „steht nahe vor der Thüre". In der Sitzung vom 18. h. (s. diese) entwickelte die Staatsregierung durch den Ministerpräsidenten Graf Bismarck die Gründe, warum und daß sie des lieben Friedens wegen", die Redefreiheit (§ 84) betreffend, nachgäbe. Dieser Ermahnung zum Frieden beantwortete das hohe Haus der Ritterschaft mit „lautloser Stille", der ein Gewittersturm von den Herren: v. Lippe (natürlich!) v. Manteuffel, Graf Rittberg u. a. m. folgte und welcher damit endete, daß der Guerard'sche Antrag, obgleich das Ministerium bat, ihn anzunehmen, von einer namhaften Majorität nach den heftigsten Reden gegen das Verfahren der Staatsregiernng **abgelehnt** wurde. Das Herrenhaus hatte die offen und ehrlich vom Grafen Bismarck ausgesprochenen liberalisirenden Tendenzen mit Graus und Schrecken vernommmen und Herr v. Kleist-Retzow entgegnete in der höchsten Aufregung mit einer Redeweise, welche, auf gut deutsch übersetzt, nichts anderes heißt, als: Friede! auf keinen Fall. Schon unter dem Ministerium Manteuffel hat das Herrenhaus diese „Ruine" und zweifelhafte Stütze der Regierung die Vorlagen derselben, die Salz- und eine Gebäudesteuer, abgelehnt und sich somit der Staatsregierung entgegengestellt. Herr von Kleist-Retzow mag darum eine noch so hohe Ansicht und Ueberzeugung von der „Mission des Herrenhauses" haben; es sollte uns sehr wundern, wenn dasselbe nicht bei der Mission des Grafen v. Bismarck nach einem dritten Siege der Majorität gegen denselben mit Pyrrhus selig ausrufen müßte: — „Noch ein solcher Sieg, und ich bin — verloren!"

Die Kammer in **Stuttgart** genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Schuldhaft. In der Adreßdebatte stimmte die Majorität gegen den Eintritt in den Norddeutschen Bund, weßhalb Minister v. Varnbüler derselben erklärte, daß die Regierung an den bestehenden Verträgen jederzeit festhalten werde.

Die österreichischen Journale schlagen ihre Lärmtrommel weiter und jubiliren jetzt in einer anderen Tonart, daß durch die Isolirtheit Preußen Rußland zu einer Aktion nicht aufgelegt gewesen sei.

Im Unterhause wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem in Fabriken die Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt und Kinder unter 14 Jahren nicht aufgenommen werden sollen. Da nach den Wehrgesetzen beider Reichshälften die Strafe der körperlichen Züchtigung und die Kettenstrafe nicht mehr angewendet werden darf, so wird die Circularverordnung bezüglich der ersteren Strafe in der Armee und im Militärgrenzgebiete aufgehoben, gleichzeitig aber Folgendes angeordnet: „Die Strafe der körperüchen Züchtigung kann weder im gerichtlichen noch im Disciplinarwege mehr verhängt werden. Noch nicht vollzogene Urtheile auf körperliche Züchtigung sind sammt Acten dem Militärobergerichte behufs Bestimmung einer Freiheitstrafe vorzulegen. Die Ketten sind allen Sträflingen sogleich abzunehmen."

Die in **Frankreich** endlich doch noch eingetretene Veränderung des Kabinets bekunden, daß in der innern Angelegenheit eine einheitliche Leitung eintreten und nach Außen eine friedliche Politik befolgt werden soll.

Daß die **Pforte** nach Serbien und Rumänien den Befehl ergehen ließ, auch dort die Griechen auszuweisen, glauben wir vor der Hand noch nicht und müßte diese Maßregel die größte Besorgniß erregen. Der griechische Gesandte soll für seine in der Türkei lebenden Landsleute bei den Botschaftern der drei Schirmmächte um Schutz vergeblich gebeten haben.

In Betreff der **griechischen u türkischen** Angelegenheiten sind wir wieder einmal recht hübsch vom Telegraphen belogen worden. So hat ein Kampf mit dem Dampfer „Enosis" nicht stattgefunden (wir glaubten es bald nicht). Zwar antwortete auf die Signale Hobart's die „Enosis" mit einem

Kanonenschüsse, nahm aber gleich darauf Reißaus in den Hafen Syra. Dem Kommandanten der französischen Corvette „Forbin" gelang es, Hobart Pascha zu versöhnen und so wurde von weiterer Verfolgung Abstand genommen. Die Aufregung in Griechenland soll sehr groß, die Lage dieses Landes jedoch gegenwärtig nicht geeignet sein, einen Krieg zu bestehen.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Sitzung.

Herrenhaus.

Den 16. Dezember. Das Herrenhaus hielt heute seine 5. Sitzung, welcher beim Beginne die Minister Graf Bismarck, Dr. Leonhardt und Graf Itzenplitz beiwohnten. Vor der Tagesordnung ergreift das Wort der Ministerpräsident Graf Bismarck: Ich bitte um Nachsicht, meine Herren, wenn ich vor der Tagesordnung das Wort ergreife über eine Sache, die erst in späterer Reihe der heutigen Tagesordnung steht. Dringende Dienstgeschäfte verbieten mir aber, in nächster Zeit der Sitzung beizuwohnen. Es betrifft die Nummer 3 der Tagesordnung, den Guerardschen Antrag. Ich glaube dem Hause eine Erklärung und Motivirung schuldig zu sein, wenn ich nach dem entgegengesetzten Urtheil, das ich über die Grundlage dieses Antrags früher in diesem Hause ausgesprochen habe, heute für den Antrag stimmen würde, wenn ich der Abstimmung beiwohnen könnte, ich halte dies um so mehr für nöthig, als diese Abstimmung gegen meine öffentlich ausgesprochene Ueberzeugung geht. Eine friedliche Entwickelung des konstitutionellen Lebens ist nämlich nur möglich durch eine Reihe von Kompromissen zwischen den verschiedenen Faktoren der Gesetzgebung. Diese zu fördern ist eine wesentliche Aufgabe einer konstitutionellen Regierung. Ein Kompromiß wird aber nie zu Stande kommen, wenn Niemand bereit ist, von seiner Ueberzeugung, und zwar von seiner ehrlichen Ueberzeugung wie die meinige — denn davon kann allein die Rede sein — seinen Mitkompromittenten einen Theil zu opfern.

Ich halte dies für zweckmäßig und geboten für eine Regierung, um das Zusammenwirken der konstitutionellen Faktoren zu ermöglichen, überall da, wo dadurch ein wesentlicher Nachtheil vom Gemeinwesen abgewandt werden kann, die Durchführung ihrer Ueberzeugung, ich will nicht sagen aufzugeben, aber doch Verzicht darauf zu leisten. — Ein solcher Fall liegt hier vor. Früher schon habe ich gesagt, daß die Frage praktisch keinen entschiedenen Werth hat; und was mich zum Widerspruch dagegen veranlaßte, war eben nur das theoretische Gefühl des gekränkten Rechtsbewußtseins. Wenn ich nun dies Gefühl nicht mehr vorherrschen lasse, sondern offen bekenne, daß ich gegen meine Ueberzeugung für den Antrag stimmen würde, so glaube ich dazu verfassungsmäßig berechtigt zu sein, und ersuche deshalb auch Sie, m. H., dafür zu stimmen und dasselbe Opfer zu bringen für das gemeinsame Verträgniß der gesetzgebenden Gewalten. Ich habe es für nothwendig gehalten, den Widerspruch meiner früheren Aeußerung mit meiner event. Abstimmung in dieser Weise zu motiviren. Ich halte mich als Minister in einem Verfassungsstaate nicht für berechtigt, eine eigene Ueberzeugung unbedingt festzuhalten, sondern um die Uebereinstimmung der gesetzgebenden Gewalten zu fördern, nicht nur für berechtigt sondern unter Umständen sogar verpflichtet, bei einer Frage, wo praktisch ein wesentlicher Nachtheil aus der Aufgabe der eigenen Ueberzeugung nicht zu erwarten ist, dieselbe fallen zu lassen im Interesse der Einigkeit und des Kompromisses. (Lautlose Stille. Der Ministerpräsident verläßt bald darauf das Haus.)

Hierauf wird das Gesetz, betreffend die Ausdehnung mehrerer Bestimmungen des bürgerlichen Rechts, die in den älteren Landestheilen gelten, auf die neuen Provinzen, in der Vorberathung angenommen.

Zu dem Gesetze, betreffend die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaft als preußischer Unterthan, das gleichfalls zur Vorberathung steht, werden trotz des Widerspruchs der Staatsregierung 2 vom Herrn v. Kleist (Retzow) gestellte Amendements angenommen; wonach 1) zur Ausübung des Gemeinde- resp. Bürgerrechts die Erwerbung der Eigenschaft als preußischer Unterthan nöthig sei; und 2) die Entlassung aus dem Unterthanenverbande denen verweigert werden kann, welche eine Strafe abzubüßen haben, sich in Untersuchung befinden oder gewissen bescheinigten Pflichten sich entziehen wollen.

Es folgt nunmehr die Vorberathung des Antrags Guerard (Redefreiheit). Vom Grafen zur Lippe ist ein Aendement eingegangen, das Ablehnung des Antrags Guerard und dafür die Annahme einer Bestimmung verlangt, wonach die Mitglieder des Landtags für ihre im Hause ausgesprochenen Ansichten auf den Antrag der Regierung oder eines Mitgliedes auf bestimmte Zeit oder ganz aus dem Hause ausgeschlossen werden können. Hr. v. Below bittet jedenfalls um Ablehnung des Amendements Lippe; man möge geradezu für oder gegen den Antrag Guerard stimmen. — Graf Brühl spricht gegen den Antrag Guerard, Herr Hasselbach für, Graf Rittberg gegen, besonders mit Rücksicht auf die Verhandlungen der letzten Tage im Abgeordnetenhause. Herr v. Manteuffel gegen den Antrag Guerard, das Herrenhaus werde nicht an Ansehen gewinnen durch Annahme eines solchen Antrags.

Abgeordnetenhaus.

Die Spezialdiskussion über den Etat des Kultusministeriums und zwar die Generaldiskussion über die Ausgaben für den **öffentlichen** Unterricht wurde mit der Rede des Abgeordneten Wantrup geschlossen. Derselbe spricht abermals unter fortwährendem Gelächter des Hauses. Er polemisirt gegen die Abgg. Virchow, Karsten und schließt mit einer unziemlichen Bemerkung gegen den Abg. Lasker. Bei der Spezialdiskussion werden die Titel 15 — 17 Provinzial-Schulkollegien genehmigt. Bei Titel 19 und 20 Univeritäten liegt ein Antrag des Abg. Twesten vor, die Summe von 7460 Thaler, die für den Kurator der Universität Marburg angesetzt sind, abzusetzen. Nach einer eingehenden Debatte über beide Titel, an der sich die Abgg. v. Hoverbeck, Dr. Dietzel, Twesten, der Regierungs-Kommissar, Dr. Virchow, Dr. Kosch, Dr. Eichmann, Dr. Glaser, v. Hennig, Heise, Karsten, von Patow, Graf Schwerin, Lent, Dr. Braun, der Kultusminister betheiligten, wird der Antrag Twesten angenommen und darauf die Sitzung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Den 15. Dezember. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde gegen 10$^{1}/_{4}$ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Das Haus fährt in der Berathung des Staatshaushaltsetats fort; die Spezialdiskussion über den Etat des Kultusministeriums führt zu den Ausgaben für den öffentlichen Unterricht. Abg. Lasker bespricht das Verhältniß des Staats zur Schule; der Staat behandle die Anfänge der kommunalen Selbstverwaltung auf diesem Gebiete mit Mißtrauen und Eifersucht und übe beständige Eingriffe in jeden Zweig der Selbstverwaltung, wie Redner durch einzelne Thatsachen nachweist. Redner kommt darauf auf das Flügge'sche und Münsterberger Lesebuch zu sprechen. Er theilt Klagen aus Lehrerkreisen mit. Die Erhöhung des Gehaltes würde durch höhere Taxirung der Naturallieferungen illusorisch gemacht. Redner bespricht die in das Privatleben eingreifenden Verfügungen der Regierungen (Schnurrbart-Reglement, Erf...

Wirthshaus-Edikt, Stettiner Konduiten-Listen, Wahlzwang); le Fälle kämen bei den gedrückten Verhältnissen des Lehrerndes gar nicht zur Sprache. Der Kultus-minister erscheine erseits allmächtig, andererseits schwach und menschlich, da isse das Vertrauen schwinden; es herrsche bei den Lehrern den Behörden Unzufriedenheit, und bei den Kommunen Unwille zu zahlen. Wie die Wüste nach Wasser, lechze Land nach einem Unterrichtsgesetz. Von Selbstverwaltung in dieser Vorlage durchaus nicht die Rede; wen hat sie riedigt? wenn nicht vielleicht den Herrn Unterrichtsminister. Ort und Stelle müssen zuvor die Organe zur Beaufsichtig der Schule geschaffen werden, das habe der Minister verstanden. Das Volk wolle sich nicht bevormunden en, wie Wantrup ihm das Verlangen darnach zuschreibe. n der Erregung des Landes habe er hier Zeugniß ablegen llen; das Bild, welches er entrollt habe, sei geeignet, die nungen zu verdüstern und die Gemüther mit Bekümmer zu erfüllen. — Abg. Dr. Karsten beklagt die Mangelhafeit des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterts auf den höheren Schulen; bei den Landpastoren sei die er mit Eifer geübte Pflege der Naturkunde leider fast ganz schwunden. Auch der geographische Unterricht sei sehr verchlässigt; für diese „eminent deutsche Wissenschaft“ sei in eußen nur eine ordentliche Professur (in Göttingen) vorhanen; Ritter's Lehrstuhl sei noch nicht wieder besetzt. Der behmte Reisende Barth habe sich in Berlin als Privatdozent bilitiren müssen. Redner schließt mit einer Besprechung der egulative“ in ihrem Verhältniß zur Dezimalrechnung.

Der Kultusminister v. Mühler geht auf die einzelnen unkte ein, welche der Vorredner hervorgehoben hat. Die pezialitäten, welche derselbe angeführt habe, beruhten zum eil auf ungenauen und unzuverlässigen Zeitungsnachrichten, m Theil beträfen sie Angelegenheiten, die noch bei den höen Instanzen schwebten; z m Theil seien ihm die gesetzen Bestimmungen in ihrer Totalität nicht gegenwärtig; dlich sei auch in manchen Punkten (Erfurter Wirthshausestript) Remedur eingetreten. „Mißstimmung“ sei im Lande rvorgetreten, einmal wegen der Maßnahmen der Regierung r Erhöhung der Lehrergehälter; diese Inpopularität — denn e Nöthigung zum Zahlen wird nirgends gern gesehen — abe die Regierung auf sich nehmen zu müssen geglaubt; sie abe zu den 200,000 Thlrn. die der Landtag bewilligt habe, och 300,000 Thlr. von den Gemeinden herbeigeschafft. Der weite Grund der „Mißstimmung“ liege in den Differenzen wischen der Staatsregierung und den Kommunen, die früher inzeln ohne alle Erregung erledigt worden seien, deren sich ber seit 6 Monaten die Presse bemächtigt habe, um daraus affen gegen die Regierung zu schmieden. Es handle sich daei um Anträge der Kommunen, die über den bestehenden Rechtszustand hinausgingen. Was das Unterrichtsgesetz betrifft, so seien die Vorlagen erfolgt auf Grund eines Beschlusses dieses Hauses vom Jahre 1865. Was die Frage der Selbstverwaltung betreffe, so sei schon bei dem gegenwärtigen Zustande derselben in den Schulvorständen hinreichend Gelegenheit zur Bethätigung geboten. In den Städten habe die Regierung die durch das Ministerialrestript vom 26. Juli 1811 eingeführten Schuldeputationen in ungeschmälerter Wirksamkeit bestehen lassen, trotzdem die Verfassung die Leitung der inneren Angelegenheiten der Schule nicht den Gemeinden, sondern dem Staate zuweise. Die gegen die Regulative erhobenen Vorwürfe (Verbot der Lektüre der „sogenannten Klassiker“ in den Seminarien, Vernachlässigung der Dezimalrechnung) seien inzwischen durch Remedur gehoben. — (Gegen Karsten) Dr. Barth sei hier mit großer Municicenz ausgestattet worden; seine spätere Berufung zum außerordentlichen Professor sei ohne besondere äußere Veranlassung erfolgt. Zum Schlusse giebt der Minister ein Tableau statistischer Zahlen über den Stand der Universitäten, höheren Lehranstalten und Elementarschulen, um dadurch nachzuweisen, daß es mit der Besorgniß, „es gehe mit dem preußischen Unterrichtswesen von Jahr zu Jahr zurück“ nicht so schlimm bestellt sei.

Abg. Dr. Klein rügt den Mangel der Vertretung katholischer Schulinteressen in dem Reg.-Bez. Wiesbaden; der Kultusminister v.rspricht Abhülfe.

Abg. Virchow unterwirft den Zustand unseres Unterrichtswesens und die amtlichen Organe, die es leiten, die Universitäten, das Lehrmaterial der Gymnasien u. s. w. einer sehr eingehenden Kritik, die er zum Theil auf den Vergleich mit der österreichischen Reichsgesetzgebung stützt. In seiner Entgegnung weist der Kultusminister nach, daß die Grundsätze des österreichischen Gesetzes und der von ihm aufgestellte Instanzenzug für Schulsachen genau mit den Bestimmungen des Landrechts und der Altenstein'schen Gesetzgebung übereinstimmen. Die Frage der richtigen Vertheilung des Lernstoffes in den Gymnasien sei eine überaus schwierige, durch keine Diktatur eines Parlamentsbeschlusses, eines Unterrichtsgesetzes zu lösende.

Den 16. Dezember. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10½ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet — Der Rechenschaftsbericht des Finanzministers betrifft die Verwendung des Dispositionsfonds von 100,000 Thlr. im Etat der Eisenbahnverwaltung für 1867; derselbe geht an die Budgetkommission. — Es wird über die geschäftliche Behandlung der aus dem Herrenhause herüber gekommenen Gesetzentwürfe Beschluß gefaßt. Die Vorlage betreffend die gesetzliche Lage des Stein- und Braunkohlenbergbaus in den ehemals kursächsischen Landestheilen wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern; das Gesetz betreffend die Aufhebung der westpreußischen Instruktion über die Erbfolge des Adels wird der Justizkommission überwiesen Die Vorlage wegen der Abänderung der Vormünder-Verordnung wird zur Schlußberathung gestellt (Referent Abg. Dr. Haenel); desgleichen die Vorlage wegen Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft in Hannover und Schleswig-Holstein (Referent Abg. Struckmann).

Das Haus fährt in der Vorberathung des Staatshaushalts-Etats fort; dieselbe war in der gestrigen Sitzung bei dem Etat des Kultusministeriums, Titel 19 und 20, Universitäten (Staatszuschuß 879,160 Thlr.) stehen geblieben. Es findet die Spezial-Diskussion über die einzelnen zu diesen Titeln gestellten Resolutionen und zwar zunächst über den Antrag des Abg. Dr. Ellissen statt. Der Antragsteller spricht zunächst über die Stellung, die „wir Hannoveraner, mit Erlaubniß zu sagen“ im Hause einnehmen und kommt im Laufe seines Vortrages auf die Bedürfnisse der Universität Göttingen zu sprechen; er befürwortet seinen Antrag, der Regierung die thunlichste Aufhülfe der dortigen landwirthsch. Akademie und die Verlegung der Versuchsstation in Weende nach Göttingen zu empfehlen. Es sei das erste Mal, daß die Georgia Augusta die Fürsprache des Hauses nachsuche; eine Universität von europäischem Rufe dürfe nicht auf das Maaß einer hannoverschen Provinzial-Universität reduzirt werden. — Regierungs-Kommissar Knerck: es schwebten bereits Unterhandlungen über die Verlegung der Versuchsstation Weende nach Göttingen; der landwirthschaftliche Centralverein für Hannover möge mit seinen Mitteln zur Hülfe kommen. Die preußische Regierung habe bereits viel für die Universität Göttingen gethan und werde damit nach Maßgabe der Mittel fortfahren. — Abg. Buddenberg befürwortet den Ellissen'schen Antrag, welcher da-

rauf mit großer Majorität angenommen wird. — Es folgt der Antrag v. Krasicki: „Der Regierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, dieselbe werde für Errichtung von Lehrstühlen der polnischen Sprache und Literatur an den Universitäten zu Berlin und Königsberg baldmöglichst Sorge tragen,“ wozu Abg. von Hoverbeck den Verbesserungsantrag gestellt hat, die Erwartung auf die Universität Berlin zu beschränken; ein Antrag des Abg. Wehr will statt „der polnischen Sprache“ „der slavischen Sprache“ setzen. Abg. Dr. v. Krasicki begründet seinen Antrag. Abg. Wehr befürwortet seinen Antrag, die Regierung zur Errichtung von Lehrstühlen der slavischen Sprachen und Literatur an den Universitäten Berlin oder Königsberg aufzufordern. — Abg. Freiherr von Hoverbeck freut sich, daß die drei Anträge sich prinzipiell nicht entgegenstehen; das Haus möge den Forderungen der polnischen Mitglieder Gerechtigkeit widerfahren lassen. Gegen die Errichtung zweier Lehrstühle spreche die Finanzlage. — Abg. Schmidt (Stettin) kann dies nicht finden. Das Amendement Hoverbeck und der dadurch amendirte Antrag v. Krasicki werden angenommen; der Antrag Wehr ist damit beseitigt.

Es folgt die Spezialdiskussion über den Antrag des Abg. Dr. Virchow, die Regierung aufzufordern, der Universitäts-Bibliothek zu Berlin die für Bibliothekszwecke erhobenen Immatrikulations-Gebühren unverkürzt zufließen zu lassen.“ Die Positionen des Etats werden genehmigt. Es folgt die Diskussion über Tit. 21 Zuschüsse zu den Gymnasien und Realschulen und die dazu gestellten Anträge; der Präsident erklärt, er werde streng darauf halten, daß die Diskussion nicht in die allgemeine Debatte zurückgreife (Bravo rechts). Abg. Dr. Kosch spricht über die Stellung der jüdischen Lehrer, die im Prinzip an Gymnasien und Realschulen nicht angestellt würden; trotzdem das Haus stets für seine Glaubensgenossen eingetreten sei, lägen die Verhältnisse heute wie vor 10 Jahren. Redner bespricht die endliche definitive Anstellung des Dr. Justroczynski an der Realschule in Posen; ein anderer jüdischer Lehrer werde neben demselben nicht angestellt, „denn zwei Juden an einer Schule ginge nicht“, so habe die Antwort gelautet. Redner beschwert sich, daß noch kein Jude, der an einer Universität angestellt sei, auch wenn er sich ausgezeichnet habe, zum ordentlichen Professor berufen worden sei. Die Juden dürften vom Staate nicht in eine Sonderstellung hineingedrängt werden. — Der Kultusminister erklärt, daß die Staats-Regierung von keiner derartigen Absicht geleitet sei: sie hindere nur die Juden nicht, wenn sie es selbst wollten, eine solche Sonderstellung einzunehmen; lasse ihnen die Freiheit der Sabbathheiligung u. s. w. Wenn die Konfessionslosigkeit den christlichen Charakter nicht ausschließt, sondern denselben ausdrücken solle, so sei er damit einverstanden, und würden sich dann einzelne Beschwerden von jüdischer Seite über angebliche Zurücksetzung leicht erledigen lassen.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) spricht von den Zuständen des höhern Schulwesens und der Lehrerseminarien in Nassau; er protestirt gegen den Umsturz von gesetzlichen Zuständen durch bloße Verwaltungsmaßregeln. An dem evangelischen Lehrer-Seminar in Usingen, welches auf dem Bekenntniß der Union beruhe, sei versucht worden, den kleinen Katechismus Luthers einzuführen, trotz der Versicherung des Herrn Kultusministers, daß er ein Freund der Union sei. Derselbe scheine das Unglück zu haben, daß seine Untergebenen stets die entgegengesetzte Ansicht bei ihm supponiren, als er hier im Hause bekennt. (Sehr gut! links. Zur Sache! rechts.) Der Präsident verweist den Redner zur Sache; derselbe erklärt, daß er beim Abschnitt „Seminarien“ ausführlicher darauf zurückkommen werde. Redner schließt mit einem Protest gegen die etwa behauptete bona fides, wenn der gesetzliche Zustand Nassau im Wege der Verwaltung geändert werden sollte. Abg. Dr. Wehrenpfennig legt Verwahrung gegen die Insinuation ein, als ob er und seine Freunde die Konfessionslosig auf die Volksschule ausdehnen wollten; er spricht darauf den Charakter der simultanen Anstalten und nimmt Akt der Erklärung des Unterrichts-Ministers, da der Anstellu evangelischer, katholischer und jüdischer Lehrer an derselb Anstalt nichts entgegenstehe; er möge in Zukunft nach die Prinzip handeln.

Bei der Spezialdiskussion (Provinz Preußen) ergreift Dr. Bender das Wort, um die Zurücksetzung zu rügen, w einem Gymnasiallehrer in Preußen widerfahren sei; der tusminister sagt Abhülfe auf amtlich angebrachte Beschw zu. — Abg. Lesse spricht (bei der Provinz Posen) über neu zu errichtende katholische Gymnasium im Regierungsbe Bromberg; er hält nur Bromberg für den geeigneten dazu. — Kultusminister: die Regierung sei noch nicht schlüs ob Bromberg, ob Wongrowice zum Sitz des Gymnasiums wählen sei. Es würden wie bei allen Gymnasien in der teren Stufe deutsche und polnische Parallelklassen errichtet den; in den obern Klassen werde das Deutsche die Unterrich sprache sein. — Abg. Kantak erklärt sich gegen die W Bromberg's. — Abg. Graf Saurma verwendet sich (bei Provinz Schlesien) für Errichtung eines katholischen Gymna ums in Ratibor neben dem dort bestehenden evangelisch der Kultusminister erklärt, daß die Regierung den schlesisch katholischen Hauptschulfonds und die katholische Rate des zeller Fonds stets gewissenhaft verwende; augenblicklich keine Mittel daraus verfügbar; eine Verpflichtung für wendung in einer bestimmten Richtung könne die Regierun nicht übernehmen. (Bei der Provinz Westfalen). Abg. Weber (Erfurt) spricht über das „christliche Gymnasium) Gütersloh, welches der Pflege einer mystischen Richtung daneben als eine Art Besserungsanstalt für ungerathene Söhn höherer Familie diene. Eine Begünstigung desselben von ten des Staates scheine nicht angemessen.

Die Spezialdiskussion über den Titel 21: Zuschüsse zu Gymnasien und Realschulen wird fortgesetzt. Abg. Web hatte beantragt 1000 Thlr., die für das christliche Gymna in Gütersloh angesetzt sind, abzusetzen. Dagegen verwahrt der Kultusminister. Das Gymnasium habe Gutes geleist und man könne es nicht eingehen lassen. — Abg. Strosser kämpft den Antrag Webers, welcher jedoch angenommen wir — Abg. Grumbrecht begründet bei der die Gymnasien Provinz Hannover betreffenden Position seinen Antrag, bei Gymnasium Johanneum zu Lüneburg das Prädikat „evangelisch“ zu streichen. — Regierungskommissar Knerk erklärt die beanstandete Bezeichnung würde weggelassen werden, wenn der Antrag Grumbrecht angenommen würde. Der Antrag Grumbrecht wird noch in dem Sinne modifizirt, daß die Bezeichnung „katholisch“ eben so wie „evangelisch“ weggelassen werde und darauf in namentlicher Abstimmung mit 164 gegen 159 Stimmen angenommen. Als bei den Gymnasien der Provinz Schleswig-Holstein der Abg. Francke ebenfalls die Weglassung der konfessionellen Bezeichnung beantragt, erklärt sich der Kultusminister dazu in Beziehung auf alle Provinzen bereit. Es folgten die Anträge Hammacher und Virchow, betreffend die Berechtigung von Realschulen 2. Klasse zur Ausstellung von Berechtigungen zum einjährigen Freiwilligendienst. Nachdem der Kultusminister erklärt hat, daß nicht die preuß. Regierung, sondern nur die norddeutschen Bundesbehörden die Realisirung dieser Anträge bewirken könnten, sich wohl aber eine Uebergangsbestimmung für diejenigen finden lassen werde, die sich bereits die Berechtigung nach der alten Instruktion

erworben, zieht Abg. Virchow seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Hammacher zurück und wird der letztere angenommen.

Darauf wird die Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

Stuttgart, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Adresse auf die Thronrede schließlich mit 49 gegen 38 Stimmen abgelehnt. (Sensation.)

Oesterreich.

Wien, 18. Dezember. Das „Korrespondenz-Bureau" meldet: Corfu, 16. Dezember. Gerüchtweise verlautet, das Ministerium habe beschlossen, die Reserven einzuberufen und einen Theil der Nationalgarden mobil zu machen. Auch soll ein Bataillon aus Studenten und zehn Bataillone aus Griechen, welche türkische Unterthanen sind, gebildet werden. Ferner wird die Bildung einer Philhellenen-Legion angeblich beabsichtigt. Wie ferner mitgetheilt wird, wollte die Regierung auch Garibaldi zur Betheiligung an den bevorstehenden Kämpfen einladen. Die Journale dringen darauf, daß jetzt nach vollzogenem Bruche die Grenze von Epirus überschritten werde. Hier und in Santa Maura ist eine Besatzung eingetroffen, ein Theil der Nationalgarde erhielt Befehl, sich bereit zu halten.

Wien, 19. Dezember. Das „Korrespondenzbureau" meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die bei der Pforte eingesetzte Kommission hält täglich Sitzungen. Der Polizeiminister hat Befehl erhalten, darüber zu wachen, daß die Griechen die ihnen für ihre Abreise zugestandene Frist innehalten.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Der „Moniteur" schreibt: Trotz der Mahnungen zur Mäßigung und Beschwichtigung, welche die Großmächte in Konstantinopel und Athen haben vernehmen lassen, hat die Suspendirung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland nicht vermieden werden können. Die letzten Telegramme melden, daß die Vertreter der beiden Länder ihre Päße erhalten hatten und Vorkehrungen zur Abreise trafen. So bedauerlich dieser Bruch sein mag, so ist doch Grund zu hoffen, daß die gemeinsame Aktion und übereinstimmende Anschauung der Mächte, welche die Verträge von 1856 unterzeichnet haben, zum Erfolge haben werden, die Konsequenzen desselben zu mildern und auf bestimmte Grenzen zu beschränken (circonscrire).

Paris, 18. Dezember. Die „Agence Havas" meldet: Konstantinopel, 18. Dezember, Nachm. Die Nachricht von der Zerstörung des Dampfers „Enosis" hat sich nicht bestätigt. Man versichert, daß die Vorstellungen des französischen Kommandanten Jorbin den Befehlshaber des türkischen Geschwaders Hobbart Pascha veranlaßt haben, von weiteren Maßregeln gegen den „Enosis" bis zum Eintreffen neuer Instruktionen aus Konstantinopel abzustehen.

Paris. Der „Public" (welcher für das Organ Rouher's gilt) schreibt: Die öffentliche Meinung verlangte die Ersetzung Pinard's und Moustier's. Die Ernennung Lavalette's bedeutet, daß die vom Kaiser aufgenommene Politik des Friedens ebenso energisch als würdig fortgesetzt werden wird. Das offiziöse Blatt bringt in Erinnerung, daß Lavalette der Unterzeichner des Cirkulars vom 16. September 1866 ist. Der neuernannte Minister habe also Antecedentien, auf welche die öffentliche Meinnng sich stützen könne. Auch habe derselbe thätigen Antheil genommen an der Lösung der orientalischen Verwickelungen, wie auch in versöhnlichem Geiste zwischen Rom und Italien vermittelt. Man dürfe also erwarten, diejenige Sicherheit der Haltung und diejenige Klarheit der Ansichten bei ihm zu finden, welche seinem Vorgänger in so fühlbarer Weise abgegangen wäre. Nicht minder günstig, wie die Ernennung Lavalette's würde diejenige Forcade's aufgenommen werden. Was die Ernennung Gressier's anbelangt, so betont der „Public", daß bei der Wahl desselben hauptsächlich der Umstand maßgebend gewesen sein dürfte, daß Herr Gressier zur Kammermajorität gehöre. — Gerüchtweise verlautet, daß auch in der hohen Polizeiverwaltung Personal-Veränderungen eingetreten werden.

Die Königin Isabella erwartet heute den Besuch des Kaisers und der Kaiserin.

Paris, 19. Dezember. St. Vallier ist zum Gesandten in Stuttgart und Chaatean Renard zum Gesandten in Dresden ernannt. „France" und andere Abendzeitungen halten das heute hier verbreitete Gerücht von einer Seitens Rußlands an die französische Regierung gerichteten Note für unbegründet.

Italien.

Florenz, 17. Dezember. Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat mit 4 gegen 3 Stimmen den Antrag angenommen, die Zinsenzahlung für die päpstliche Schuld zu suspendiren. Cairoli wurde zum Berichterstatter für das Plenum ernannt.

Mehrere Stadtbehörden Siziliens haben Deputationen nach Palermo entsandt, um das kronprinzliche Paar zu begrüßen.

Neapel. Der Berliner Maler Max Lohde, welcher zu seiner Ausbildung vom Könige von Preußen nach Italien gesandt war, ist heute hierselbst dem Typhus erlegen.

Spanien.

Madrid, 17. Dezember. Die amtliche „Gaceta" meldet in einem Telegramm aus Burgos vom 15. d. M., daß eine Karlistenbande, welche sich in Miranda gebildet hatte, in dem Flecken Riolosa erschienen ist, um Lebensmittel anfzutreiben. Zwei von der Bande wurden festgenommen, die andern entkamen.

Durch kaiserliche Dekrete, datirt vom 17. d., sind ernant: Marquis Lavalette zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten an Stelle des Marquis de Moustier, dessen Demission angenommen ist; de Forcade la Roquette zum Minister des Innern; Gressier zum Minister des Ackerbaues; Marquis de Moustier zum Senator.

Madrid, 18. Dezember. Die heute begonnenen Wahlen zu den Ayuntamientos sind, soweit die Nachrichten bis jetzt reichen, im ganzen Lande durchaus ruhig verlaufen. Die hierselbst Gewählten gehören sämmtlich der monarchisch-liberalen Partei an. — In Leon ist eine karlistische Verschwörung entdeckt; die in den Straßen verbreiteten aufrührerischen Plakate wurden ohne jede Ruhestörung entfernt.

Madrid, 18. Dezember. Dem Vernehmen nach ist auch in Navarra eine karlistische Verschwörung entdeckt; mehrere Verhaftungen sind daselbst vorgenommen.

Madrid, 19. Dezember. Aus Burgos wird gemeldet, daß die Ueberbleibsel der zersprengten Karlistenbande jetzt ebenfalls verhaftet worden sind. — Nach Berichten, welche aus allen Theilen des Landes einlaufen, sind die auf Grund des allgemeinen Stimmrechts vorgenommenen Wahlen zu den Ayuntamientos in bester Ordnung verlaufen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Dezember. Die Morgenblätter sprechen sich der Mehrzahl nach über das Verfahren Griechenlands in dem griechisch-türkischen Konflikte mißbilligend aus, hoffen, daß Griechenland durch die Haltung der Großmächte schließlich zur Nachgiebigkeit gezwungen werden wird und rathen von jeder Einmischung zu Gunsten Griechenlands ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dezember. Die dänisch-russische Telegraphengesellschaft hat von der schwedischen Regierung die Zusage für die Konzession betreffend die Herstellung einer unterseeischen Telegraphenleitung zwischen der schwedischen Küste und Finnland erhalten.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 18. Dezember. Die Kammer begann heute die Berathung des Budgets, die Generaldebatte wurde jedoch alsbald auf Antrag von Maurogheni vertagt. — Michalesco ist zum Polizeipräsidenten von Bukarest ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dezbr. Der griechische Gesandte hat für seine in der Türkei lebenden Landsleute bei den Botschaftern der drei Schutzmächte um Schutz gebeten, den der Vertreter Frankreichs jedoch verweigert hat. Die Pforte hat nach Bukarest und Belgrad den Befehl, die Griechen auszuweisen, ergehen lassen. Diese Maßregel erregt bei den Vertretern der fremden Mächte und dem Handelsstande große Besorgniß.

Konstantinopel, 18. Dezember. Die auf dem österreichischen Postdampfer heute Morgen hier eingetroffenen Passagiere griechischer Nationalität haben die Weisung erhalten, das Land innerhalb der festgesetzten Frist wieder zu verlassen.

Australien.

Die Entfernung von Adelaide über Point de Galle und Suez nach Southampton (England), welche 14,500 Miles beträgt, soll der Postdampfer laut Contract in 48 Tagen (via Marseille) und in 54 Tagen (via Gibraltar) zurücklegen; es ist aber jetzt gelungen, diese Zeit auf resp. 43 und 48 Tage abzukürzen. Welch gewaltiger Fortschritt gegen früher, wo man 5—6 Monate zur Reise nach Australien brauchte. Die schnellste Reise via Cap der guten Hoffnung wurde in 54 Tagen vollendet. (Nat.-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Dezember 1868.

In der am vorigen Freitage abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten lag nach Erledigung des letzten Protokolles zunächst eine magistratualische Beantwortung der von Herrn Harrer in der Sitzung am 4. d. M. gestellten Interpellation, „ob und wann Magistrat die in § 61 der Städte-Ordnung vorgesehene Berichterstattung über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten ausführen werde", vor. Magistrat äußert, daß die Verpflichtung zur Erstattung des Verwaltungsberichts auf Grund des § 61 der St.-O. gar nicht zweifelhaft sei, daß aber der Bericht für die Bürgerschaft nur dann von wirklichem Nutzen sein könne, wenn er gedruckt vorliege. Die Zusammenstellung nicht blos der Zahlen, sondern der gesammten Vorgänge in der Verwaltung erfordere eine Sorgfalt, die nicht blos von Tagen und Wochen der Arbeit, sondern von einer fortgesetzten Notirung abhängig sei. Magistrats-Dirigent sehe die Abfassung des Verwaltungs-Berichtes nicht blos als eine Pflicht an, sondern fordere dieselbe als ein Recht, bitte aber mit Rücksicht auf den erst in der Mitte des laufenden Jahres erfolgten Amtsantritt für diesmal aus den genannten Gründen von der Erstattung des betreffenden Berichtes, der künftiges Jahr im Oktober rechtzeitig vorliegen werde, abzusehen. Mit dieser Rückäußerung erklärte sich der Herr Interpellant, dem es hauptsächlich um die Constatirung des Prinzips zu thun gewesen war, sowie die Versammlung für befriedigt.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf den Verkauf der Landspritzen Nr. 5 und 6, von denen die größere auf 85 Thlr. 24 Sgr. und die kleinere auf 35 Thlr. taxirt worden ist und den Ankauf einer neuen Schlauchspritze. Offerten hierzu waren drei eingegangen und es hatte sich sowohl die Sicherheits-Deputation als auch das Magistrats-Kollegium für die von Hoffmann und Comp. in Breslau entschieden. Nach sehr eingehender Diskussion stimmte die Versammlung dem magistratualischen Antrage 1) die Landspritze Nr. 5 u. 6 meistbietend zu veräußern, 2) die von Hoffmann und Comp. in Breslau offerirte Spritze mit näher bezeichneten Zubehör, jedoch unter Weglassung der Schlauchwinde, für 150 Thlr. anzukaufen und 3) gleichzeitig die Feuerlöschgeräthschaften durch Anschaffung von 250 Fuß Hanfschlauch mit Normalgewinde — welches Letztere mit dem 1. Januar 1870 gesetzlich eingeführt sein muß, damit jedes Gewinde zu irgend einem andern passe — zum Kostenpreise von 60 Thlr. zu kompletiren, bei. Desgleichen wurden die bei den Baulichkeiten auf dem Dom. Hartau über den Anschlag von 569 Thlr. 21 Sgr. entstandenen Mehrkosten im Betrage von 46 Thlr. 10 Pf. bewilligt.

In der kathol. Stadtschule hat sich die verw. Frau Hauptmann Heinzel zur freiwilligen Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten an wöchentlichen zwei Tagen, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, erboten. Der Schulen-Inspektor, Herr Erzpriester Tschuppick, beantragt hierzu Gewährung der Heizkosten, die nach dem Ermessen der Schuldeputation wöchentlich 2 Sgr. 6 Pf. resp. für die Monate Dezember bis April 1 Thlr. 25 Sgr. betragen. Die Versammlung stimmte dem genannten, vom Magistrate befürworteten Antrage bei

Einigen Gratifikationsgesuchen wurde entsprochen, wobei man für einen alten treuen Beamten einem aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrage zufolge einstimmig 10 Thlr. hinzufügte. Ebenso genehmigt man den Verkauf von 8 Fichtenklötzern im Sattlerreviere, welche schon längere Zeit liegen, zu einem herabgesetzten Preise.

Schließlich gaben noch die Etats pro 1869 bis 71 — obgleich nur viere derselben Notatenbeantwortungen erfordert hatten — zu längeren Besprechungen Veranlassung. Dieselben betrafen namentlich den Forstetat in Betreff dessen es Sache der Forstdeputation sein wird, u. a. auch die Frage eingehend zu erwägen, inwieweit der letzte Windbruch in die regelrechte etatsmäßige Bewirthschaftung eingreift.

Schreiberhau, 16. Dezember. (Rettungshaus.) Nachdem der um unser Rettungshaus sehr verdiente Inspector Bauer durch den Tod von uns geschieden, ist an seine Stelle der Cantor und Lehrer Gerhardt berufen worden. Die Anstalt zählt gegenwärtig 74 Kinder, überhaupt 92 Personen. Da unter 72 Thlr. jährlich kein verwahrlostes, und unter 100 Thlr. kein blödsinniges Kind hierselbst erzogen werden kann, die volle Pension aber fast nie entrichtet wird, so daß die Pension für Verwahrloste bis auf 46, ja auch 36 Thlr. und für Blödsinnige bis auf 50 Thlr. ermäßigt werden muß, so bedarf das Haus fortdauernd der Unterstützung durch bemittelte Freunde der Anstalt. Nur aus den Kreisen Liegnitz, Lüben, Löwenberg und Hirschberg gehen bis jetzt Jahrescollecten ein. Um noch mehr arme Kinder von armen Communen aufnehmen zu können, wird jetzt eine Pfennig-Sammlung vorgeschlagen, wonach jeder Geber sich zu einem wöchentlichen Beitrag von 4 Pf. verpflichtet. Zur Durchführung dieses Projectes sind Sammler nöthig. Mögen sich deren genug bereit finden lassen, im Interesse der unglücklichen verwahrlosten Jugend Beiträge zu sammeln! Auch des Weihnachtstisches für die Unglücklichen möge man nicht vergessen! (Schles. Ztg.)

Goldberg, 19. Dzbr. Das „Stadtblatt" meldet, daß die Bevölkerung der Stadt durch das Auffinden von vier Brand-

briefen in Aufruhr gesetzt worden ist, welche für den Weihnachtsabend Brandlegungen ankündigen, wenn die Abhaltung der Christnacht nicht zu der früher gebräuchlichen Zeit stattfinde.

Seit Donnerstag stehen auf dem Ober- und Niedermarkt die Spritzen aufgestellt und die jüngsten Bürger sind zum Theil des Nachts im Rathhause zum Wachtdienst consignirt.

Friedeberg a. Q. Herr Registrator Heinze feierte am 15. c. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Am 9. fand die Einführung des neuen Bürgermeister Herrn Kotze in sein Amt statt.

Liegnitz, 18. Dzbr. Der gestrige Tag ist für unsere Stadt ein ereignißreicher gewesen — Nachdem wir nunmehr Jahrzehnte lang auf die Erfüllung eines der heißesten unserer Wünsche gehofft haben, ist derselbe endlich gestern zur Wahrheit geworden, indem an diesem Tage in feierlichster Weise der erste Spatenstich zu der neuen langersehnten Eisenbahn Liegnitz-Rothenburg-Swinemünde gegraben wurde. Wie wir bereits berichteten, traf zu der gedachten Feier das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nebst mehreren Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes aus Breslau hier ein und nachdem dasselbe ein kleines Frühstück eingenommen hatte, wurde die Fahrt auf mehreren Wagen, welche Herr Spediteur Barschall in liberalster Weise zur Disposition gestellt hatte, Punkt 10 Uhr Morgens nach derjenigen Stelle des Liegnitzer Stadtforstes angetreten, wo der erste Spatenstich stattfinden sollte. Der Platz war in Form eines Achtecks von Herrn Ingenieur Plüschke zu Breslau und von den städtischen Förstern auf das Festlichste hergerichtet und decorirt worden. Als der große Wagenzug der Festtheilnehmer sich jenem Platze näherte, wurden Letztere von der städtischen Forstdeputation, unter Führung des Herrn Baurath Mende, sowie mit einem langen Zuge der städtischen Holzhauer, unter Vorantritt der Goldschmidt'schen Capelle, festlich eingeholt. Die Festtheilnehmer stiegen aus dem Wagen und nun begab sich der gesammte Zug, mit dem Vorsitzenden des Direktorii, Herrn Stadtrath Becker, geführt von dem Herrn Oberbürgermeister Boeck an der Spitze, nach dem Festplatze. Hier ergriff zuerst Herr Oberbürgerm. Boeck das Wort, übergab Namens der Stadt das hier zur Anlage der neuen Eisenbahn geforderte Terrain und schilderte in beredten Worten die Wichtigkeit der Bahn und brachte das Hoch auf die neue Bahn und deren Gründer aus. Der Vorsitzende des Direktorii Herr Stadtrath Becker antwortete, der Stadt für das freundliche Entgegenkommen dankend und galt sein Hoch dem Könige. Alsdann that Herr Baurath Vogt mit dem ihm von Herrn Ingenieur Plüschke überreichten geschmückten Spaten den ersten Spatenstich und faßte sein Bau-Programm kurz dahin zusammen. Im Jahre 1869 Dampfwagen bis nach Lüben, 1870 bis nach Rothenburg, 1871 bis nach Stettin, 1872 nach Swinemünde. Nachdem die übrigen Festtheilnehmer gleichfalls ihre Spatenstiche gethan, endete die Feier mit dem Choral: „Nun danket alle Gott". Ein fröhliches Frühstück endete die Feier. (L. St. Bl.)

Das liberale Wahl-Comitee empfiehlt als Candidaten zur nächsten Abgeordneten-Wahl Herrn Professor Röpell in Breslau. (L. St. Bl.)

Lauban. Der hier verstorbene Kaufmann Böhme hatte der hiesigen evangel. Kirche 80,000 Thlr. unter der Bedingung vermacht, daß Magistrat das Patronat dem Königl. Consistorium überlasse; worauf der Magistrat aber nicht einging. Es soll nun seitens desselben mit der Wittwe das Abkommen getroffen sein, daß diese 40,000 Thlr. zahlt, wofür ein Krankenhaus, eine Leichenhalle und eine Kapelle auf dem neuen ev. Kirchhofe gebaut werden soll. Die Meinungen über dieses Arrangement sind sehr getheilt, doch dürfte das Patronatsrecht auf keinen Fall aufgegeben werden. Auch die verstorbene Frau Dr. Budov hat den Ortsarmen 4000 Thlr., dem Waisenhause und dem Diaconissen-Frauen-Verein je 100 Thlr. hinterlassen.

Waldenburg, 18. Dezbr. Heute Mittag verunglückte auf der Friedenshoffnungs-Grube (Schwesterschächte) zu Nieder-Hermsdorf der Schmiedgesell Metzner, welcher an der Fördermaschine eine Reperatur zu besorgen hatte und dabei in den Schacht stürzte, so daß sein augenblicklicher Tod eintrat.

(Eisenbahn-Unfall.) Heut Nachmittag entgleiste zwischen Altwasser und Freiburg ein Kohlenzug, infolge dessen der um $3\frac{1}{2}$ Uhr hier eintreffen sollende Personenzug in Freiburg liegen bleiben und das Freiwerden des Bahnkörpers abwarten mußte. — Ein größeres Unglück ist dem Vernehmen nach glücklicher Weise nicht vorgekommen.

Gottesberg. An die Stelle des Herrn Bürgermeister Kothe, welcher mit Schluß dieses Jahres aus dem Dienste der Stadt scheidet, ist am 2. September der Herr Privat-Secretair Ludwig aus Landeshut zum Bürgermeister hiesiger Stadt auf eine zwölfjährige Amtsdauer gewählt worden. Nachdem diese Wahl von der Königl. Regierung zu Breslau bestätigt worden ist, findet die Amtseinführung und Vereidigung desselben am 2. k. M. Vormittags 11 Uhr in öffentlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung statt. — Am 1. d. hat Hr. Lehrer Gottwald aus Reichenbach sein Amt als zweiter Lehrer der hiesigen kathol. Stadtschule angetreten und ist an Stelle des mit Ende d. J. ausscheidenden ev. Lehrer Hrn. Sperling der bisherige Hilfslehrer P. Gurlard in Schildau hierher berufen worden. (Wald. Wochenbl.)

Lewin. Die „N. Geb.-Ztg" berichtet: Vorige Woche wurden drei Schmuggler aus Böhmen, welche hier Eisenwaaren eingekauft hatten, im Walde zwischen Dlohei und Hradek von zwei österreichischen Grenzwächtern attaquirt. Es kam zum blutigen Kampfe, bei welchem beide Grenzjäger — der eine todt, der andere schwer verwundet — liegen blieben. Die Pascher konnten bis jetzt nicht recognoscirt werden, was jedoch hoffentlich gelingen wird, da einem derselben im Handgemenge ein Finger abgebissen worden ist.

Groß-Strelitz, 18. Dezember. [Jubiläum.] Heute vor 50 Jahren erwarb der im hiesigen Kreise allgemein verehrte Landrath Bürde auf Rosniantau durch Ankauf des genannten Gutes die Kreisstandschaft. Da der Gesundheitszustand des Jubilars eine größere Feierlichkeit nicht zuließ, mußten die Stände des Kreises sich darauf beschränken, durch eine Deputation, der sich noch eine Anzahl anderer Gratulanten anschloß, ihre Glückwünsche darzubringen. (Schl. Ztg.)

Gestern ist dem Comitee in Hoyerswerda vom Herrn Handelsminister die Konzessionszusicherung für eine Bahn von Kotbus und Vetschau über Ober-Drebkau und Hoyerswera nach Camenz ertheilt worden.

1 Schweidnitz. In der letzten obrigkeitlichen Bekanntmachung veröffentlicht der Magistrat und die Stadtverordneten das von der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, genehmigte Orts-Statut, betreffend die Feuerlöschhilfe in unserer Stadt. Nach diesem ist jeder zum Feuerlöschdienst Herangezogene mit dem 50. Lebensjahr von diesen Verpflichtungen enthoben; früher war dies mit dem 60. Lebensjahre der Fall. Wer nicht persönlich diesen Dienst leisten will oder kann, in Folge körperlicher Gebrechen, Krankheiten 2c., zahlt pro anno 2 Thlr. an die Stadthauptkasse. Die zur Abgeltung der Dienstverpflichtung gezahlten Beiträge dürfen nur im Interesse des Feuerlöschdienstes Verwendung finden. Besonders soll aber darauf Bedacht genommen werden, aus diesem Fonds besoldete Ersatzmänner, die entsprechend verwendet werden, zu engagiren. Außer den Geistlichen, Beamten, Aerzten, Leh-

tern 2c., die von dem Feuerlöschdienste entbunden sind, gilt dies auch für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Schweidnitz kann sich gratuliren, eine so vortrefflich organisirte Feuerwehr zu besitzen. Seitdem sich diese gebildet hat, können viele Hausbesitzer beruhigter sein; denn unsere wackere Feuerwehr hat es mehr denn einmal und bei erschwerten Fällen bewiesen, daß sie im Kampfe mit dem entfesselten Elemente kein zu unterschätzender Gegner ist. Die Feuerwehr wird bei ihren Angriffen und in ihrer Thätigkeit auf den Brandstätten von einem tüchtigen Brandmeister Hrn. Schornsteinfegermeister Grützner geleitet. Das alte Feuerlöschwesen dahingegen — da hing der Zopf noch hinten — und zwar sehr lang. Viele Bürger sind eine Reihe von Jahren hindurch bei dem Löschdienste auf dem Lande kommandirt gewesen, sie haben bei Landfeuern hinausfahren müssen lange Zeit, ohne daß sie abgelöst worden sind; andere dagegen sind, obgleich sie sich vielleicht schon lange hier niedergelassen haben, zu keinem Feuerlöschdienst herangezogen worden, weder in der Stadt, noch für die Landspritzen, ebensowenig haben dieselben einen Pfennig für die zur Abgeltung dieses Dienstes gezahlt. Es ist hier nicht der Raum, über die Thätigkeit beim Feuerlöschdienst nach dem alten System etwas zu sprechen; wer jemals unsere freiwillige Feuerwehr hat arbeiten sehen und sich das frühere Löschen vor die Augen führt, der wird gewiß, wenn er unpartheiisch ein Urtheil darüber gefällt hat, derselben seine Anerkennung nicht versagen können. Nun, wir wollen hoffen, daß nunmehr ad latus der freiwilligen Feuerwehr eine geregeltere und geordnetere Feuerlöschhilfe der Bürger treten wird, zum Nutzen und Frommen unserer guten Stadt Schweidnitz.

Literarisches.

„Die gute Stadt Lahr

hat von jeher Allerlei producirt, was seinen Weg in die weite Welt gefunden hat, z. B. ihren Schnupftabak und ihre Cichorie. Nichts aber ist weiter hinaus in alle Lande gegangen, als der Kalender, der in ihren Mauern erscheint und ihren Namen trägt: Der **Lahrer Hinkende Bote**. Er erreichte in diesem Jahr bereits eine Auflage von nicht weniger als einer halben Million Exemplaren. Eine solche Verbreitung — das läßt sich ohne Weiteres annehmen — läßt auf **ungewöhnliche** Eigenschaften dieses Kalenders schließen, denn die geschäftliche Unternehmungslust und Thätigkeit, mag sie noch so groß sein, thut's für sich allein nicht. Und so ist es in der That. Der Kalender hat einen Schriftsteller gefunden, der für seine Aufgabe eine **eminente Befähigung** besitzt. Er ist ein Erzähler von schärfster Beobachtungsgabe und Lebenskenntniß, der mitten in das gewöhnliche Leben hineingreift und daraus Gestalten, Scenerien, Begebenheiten holt, die so **naturwahr** sind, daß Jeder sie schon gesehen oder selbst erlebt zu haben glaubt. Nirgends Ueberschwenglichkeit, sondern voller Realismus; dabei überall ein **Hauch von Poesie, wirklicher Humor** und eine Sprache, die, obgleich oft bis zur landläufigen Ausdrucksweise des gewöhnlichen Lebens herabsteigend, doch genau die Grenze kennt, wo der populäre Ton aufhören könnte, edel zu sein. In dieser Weise wird der Kalender jetzt schon seit einer Reihe von Jahren geführt und ihr verdankt er vor Allem seinen **beispiellosen Aufschwung. Die Uebersicht über die Weltbegebenheiten des letzten Jahres ist so gehalten, daß man sich ebenso an dem Ton ergötzen, wie über die männlich frische Gesinnung, die hindurchweht, erfreuen wird. Die Illustrationen sind zahlreich und verrathen durchweg eine geschickte Hand.** 15593. (Karlsr. Zeitung.)

Chronik des Tages.

Se. Majestät haben geruht: dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Joh. Eduard Langer zu Oppeln den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Betriebs-Direktor der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Baurath Alexander Emil Cochius zu Breslau den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse und dem Rendanten der Breslau-Briegisch Fürstenthums-Landschaft Carl Schulz zu Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Seilermstr. Karl Friedrich Bernhardt Buchschwerdt zu Eisenberg, T. 13. Mai 1869; der Mineralölfabrik Julienhütte Theodor Georgii u. Co. zu Bisingen bei Hechingen, Verw. Kreisger.-Sekr. Abele zu Hechingen, T. 14. Januar 1869; des früheren Besitzers Leonhard Segler zu Groß-Konarzin, (Kreisg. Schlochau), Verw. Rentier Bauer in Caldau, T. 22. Dezbr. c.

Der Kfm. Paulini in Königsberg hat seine Zahlungen eingestellt, das Fallissement macht große Sensation, da es eines der bedeutendsten ist, welche seit 2 Jahren in Königsberg vorgekommen sind. Es wird auf Höhe von 240,000 rtl. angegeben.

Der Konkurs wurde ferner eröffnet über das Vermögen des Kfm. Albert Herder, Firma Herder-Schmitz in Köln, Agent des Fallissements Franz Ströver das.; über das nachgelassene Vermögen des zu Posthof Zehden verstorbenen Gutsbesitzers Jul. Wilh. Friedr. Müller, Verw. Rentier A. F. Schultze zu Königsberg N.-M., T. 6. Januar 1869; des Johann Heß in Schwarzenau, Verwalter Aktuar Grassy zu Berleburg, Term. 7. Januar 1869.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Conservativen des 2. Berliner Wahlbezirks haben in einer Vereinssitzung die Absendung einer namens des Vorstandes vom Dr. jur. Ehrich abgefaßten Petition an das Staatsministerium beschlossen, in welcher um baldigstmögliche Einführung einer angemessenen Beisteuerung der Börsengeschäfte gebeten wird. Die Motive bilden gewissermaßen einen kurzen Auszug aus zwei, diesen Schritt vorbereitenden Vorträgen des Hrn. Knönagel, der im wesentlichen deducirt hatte: der sociale Nothstand — nicht blos der Industrielohnarbeiter, sondern auch der meisten Beamten, Lehrer, Handwerker und reellen Geschäftsleute — kennzeichne sich durch ein wachsendes Mißverhältniß zwischen der Entwerthung des Geldes und der Bezahlung der Arbeit nach stabilen, auf einen früher höheren Werth des Geldes berechneten Sätzen. Dieses Mißverhältniß trage auch die Hauptschuld am beständigen Deficit im Säckel von Stadt und Staat. Herbeigeführt werde die Geldentwerthung aber außer der bedeutenden Goldförderung aus neuentdeckten Bergwerken vornehmlich und hauptsächlich durch die massenhafte Creirung von Actien und sogenannten Werthpapieren, welche das reelle Capital verdrängen, mittels ungesunder Zinsnahme die reelle Arbeit ausbeute, dem Couponabschneider Gelegenheit gebe, sich jeder Besteuerung zu entziehen, und vor allem den Stoff zur Existenz zahlloser, den gesunden Verkehr untergrabender, in ihrem frivolen Börsenspiel die Sittlichkeit des Kaufmannsstandes zerfressender Parasyten und Prostituirten des Geschäftlebens hergebe. Prostitution sei der moderne Börsen- und Actienschwindel

Nebst zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 114 des Boten aus dem Riesengebirge.

22 Dezember 1868.

öffentlich in der Handelskammer von Liverpool wie im italienischen Parlamente vom Abgeordneten Ferrari mit Recht genannt worden. Und in welchem bedenklichen, ein Einschreiten dagegen zur dringenden Pflicht machenden Maße dieser Verkehr von dem Ertrage der reellen Arbeit zehre und seinen Nutzen schon leider in den besten Gesellschaftskreisen finde, davon zeuge schlagend als neuestes Beispiel die rumänische Eisenbahnanleihe. Dieselbe sei den Unternehmern Fürst von Ujest, Herzog von Ratibor, Graf Lehndorff und Dr. Strousberg bei einem Zinsversprechen von 7½ Procent zum halben Preis, für 50 Procent, mit dem Bedingniß der Uebertragung an ein Consortium von Berliner Banquiers zu 65 Procent übertragen worden, habe also jenen Herren in wenigen Tagen 15 Procent von ihrem Nennwerthe von 5 Millionen, d. h. baare 750,000 Thlr eingetragen und werde nun im Börsenspiel allmälig zu höherem Werthe hinaufgeschraubt, der jetzt schon mit 71 Procent notirt sei! — Im Jahre 1867 sind in Berlin allein nachweislich 1600 Millionen Thaler an der Börse, resp. in Bankgeschäften auf Actien verhandelt worden. Das immobile, reelle Capital im Grund und Boden werde bis zu 13 Procent seines Reinertrages besteuert. Lege man dem gegenüber auf den Verkehr mit jenem großentheils unreellen mobilen Capitale eine Steuer von nur 1 Procent für ausländische, ½ Procent für inländische Effecten und Producten-Differenzgeschäfte, so habe man nach dem Maßstabe von 1867 aus Berlin allein einen, keinen reellen Arbeiter drückenden Steuerbetrag von mindestens 19 Millionen, aus dem ganzen Lande von allerwenigsten 60 Milionen Thalern jährlich, also eine Summe, mittelst deren manches Deficit sich decken, manche Erleichterung in der Besteuerung der ärmeren Klassen sich ermöglichen, manche Gehaltsverbesserungen für Lehrer und Unterbeamten sich bewerkstelligen und jedenfalls ein besserer Erfolg für die Lösung der sogenannten Arbeiterfrage sich erzielen lasse, als die Herrn Lasalle, Schweitzer, Hirsch, Löwe und Dunker mit ihrer Agitation erreichen könnten. Und dieser gute Erfolg werde auch dadurch nicht gestört werden, daß die Besteuerung eine heilsame Beschränkung jenes Börsenspieles nach sich ziehen möchte, denn der aus solcher Beschränkung erwachsende Minderbetrag der Börsensteuer werde reichlich aufgewogen werden durch die mit jener Beschränkung nothwendig gleichen Schritt haltende Zurückführung des Verkehrs auf reelle, der Arbeit den verdienten Lohn bringende Bahnen. [Staatsb. Ztg.]

Berlin. Unsere Diebe bringen es immer weiter in der Kunst, sich unter neuen unverdächtigen Masken Zutritt in die Häuser zu verschaffen, um Gelegenheit zu Diebstählen zu erspähen, und namentlich um nach verübter That den Verdacht auf unschuldige Personen zu lenken.

In letzterer Beziehung laufen gegenwärtig namentlich die armen Slavonier, die mit ihren Ratten- und Mäusefallen von Haus zu Haus wandern und im allgemeinen harmlose, ehrliche sind, Gefahr, in üblen Ruf zu kommen. Seit einiger Zeit bemerkt man nämlich unter diesen wohlbekannten Hausirern-Individuen, die bei oberflächlicher Prüfung den übrigen, wie ein Ei dem andern, gleichen, in denen das geübtere Auge aber, trotzdem sie Sprache und äußere Erscheinung der echten Slavonier vortrefflich nachzuahmen wissen, gar bald echte „Berliner Kinder" erkennt. Diesen „imitirten Slovaken" gegenüber ist dem Publikum die größte Vorsicht zu empfehlen, denn es liegt von vornherein auf der Hand, daß sie die beschwerliche Maske nicht des armseligen Handels wegen angenommen haben. Es sind bereits mehrere Fälle vorgekommen, in welchen solche Betrüger die Gelegenheit wahrgenommen haben, Diebstähle auszuführen, deren Urheber natürlich späterhin vergeblich in den Herbergen der Slavonier gesucht wurden. So wurde z. B. am Mittwoch in einer Restaurastion in der Landsbergerstraße ein solcher „falscher Slavonier" von den anwesenden Gästen entlarvt, aber unbehindert laufen gelassen. Bald darauf begab sich einer der Gäste nach seiner im Nebenhause befindlichen Wohnung und erfuhr dort durch seine Frau, daß ihr vor einer Viertelstunde durch einen Slavonier, und zwar, wie sich aus der Beschreibung ergab, durch eben denselben, ein silberner Vorlegelöffel aus der Küche entwendet worden war.

Abgesehen von solchen Gelegenheitsdiebstählen, läßt sich annehmen, daß der Hauptzweck dieser Gauner der ist, Gelegenheit zu Einbrüchen und größeren Diebstählen auszukundschaften. (Staatsb. Ztg.)

Bad Königsdorff-Jastrzmb. (Schlesien.) Dieser in Oberschlesien gelegene, durch seine heilkräftige Quelle in kurzer Zeit bekannt gewordene Badeort ist in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen, an deren Spitze Männer stehen, deren Namen einen guten Klang haben. Das Gründungs-Comitee (Geschäftsinhaber Eugen Heymann) fordert zur Actien-Zeichnung, welche auf 250,000 Thlr. bemessen ist, auf. Eine sehr gute Rente ist nicht allein von dem Bade, sondern auch von dem zu demselben gehörigen Areal von 1320 Morgen zu erwarten.

Minden. Zwischen 5 und 6 Uhr am Morgen des 7. d. wurde in der Porta-Westfalica ein etwa 6 Secunden währendes wellenförmiges Erdbeben bemerkt.

Fritzlar. Bei dem Thurmeinsturz sind 2 Männer und 19 Frauen getödtet und 26 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Hannover. Hiesige Blätter bringen ein Inserat eines Tischlers in Melle, worin derselbe junge Männer öffentlich warnt, sich mit einem namhaft gemachten jungen Mädchen in ein Liebesverhältniß einzulassen, da dasselbe seine verlobte Braut sei. (Auch nicht übel!)

Hinsichtlich der häufigen Unglücksfälle, welche durch ein zu frühes Schließen der Ofenklappen herbeigeführt werden, machen wir auf ein Gutachten des Kommerzienraths Dr. Kunheim aufmerksam, nach welchem jene Gefahr sehr einfach dadurch zu beseitigen sein soll, daß unter der gewöhnlichen Ofenröhre mit Klappe eine zweite ohne Klappe die Verbindung zwischen Ofen und Schornstein und zwar ohne Wärmeverlust aufrecht erhält, auch wenn die Klappe in der oberen Röhre geschlossen wird. (Das Nähere darüber findet sich in den Verhandlungen des Gewerbevereins: Jahrgang 1834, Heft 3 und Jahrgang 1867, Heft 5 und 6.) Es dürfte sich für die Aufsichtsbehörden empfehlen, diesen Vortrag prüfen zu lassen und danach in weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Memel. In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch voriger Woche versuchte der zum Tode verurtheilte Stolzkowius, Mörder des Kreisrichters Labes, aus seiner Zelle im hiesigen Kreisgerichte auszubrechen. Auf bis jetzt unerklärliche Weise war er in den Besitz eines gezahnten Messers gelangt, mit dem er seine Ketten durchsägt und dann begonnen hatte, über der Thür seiner Zelle sich durchzubrechen. Ehe er jedoch das Werk vollbracht, war der Morgen angebrochen; die Gefängnißwärter, welche die Gaslichte ansteckten, sahen die Ziegelstücke vor der Thür der Zelle des Verbrechers, die Sache wurde ruchbar und der Verbrecher, dem man nach seiner Ver-

urtheilung weniger schwere Fesseln angelegt, ist jetzt wieder sicher gemacht. Der Mörder hat mehreren Beamten den Tod geschworen.

Ein Gastwirth in Hermannstadt, der Kaiser Napoleon zum Pathen gebeten, erhielt dieser Tage folgendes Schreiben des französischen Konsuls in Bukarest! „Euer Wohlgeboren! Ueber den Auftrag meines erhabenen Monarchen Napoleon III., Kaiser der Franzosen, setze ich Euer Wohlgeboren in die Kenntniß, daß ich dieser Tage zur Taufe Ihres Sohnes in Herrmannstadt erscheinen werde. Den Tag werde ich Euer Wohlgeboren telegraphisch bekannt geben. Mit aller Achtung Euer Wohlgeboren. — Bukarest am 14. Dezember 1868. Fr. Arenstein, k. französischer Konsul.

Dem Prager „Tagesboten" zugekommenen zuverlässigen Privatnachrichten zufolge befürchtet man eine erneute Katastrophe im Bergwerke Wieliczka binnen kürzester Zeit. Nachdem die großen Verstungen im Franz Joseph Schacht eingetreten sind, hat man nun ernstliche Sorge, daß die an dieser Stelle am Tage stehenden Gebäude mit in den Einsturz gerissen werden. Der Gewährsmann des genannten Blattes meldet, daß die Kirche, das Schloß, worin die Bergbehörden und Beamten untergebracht sind, sowie 12 Nebengebäude, bereits wegen der drohenden Gefahr geräumt werden mußten. Das Wasser ist noch immer im Steigen und die Resultate der Pumpwerke sind noch lange nicht von dem Belang, daß an irgend eine Abnahme des Wasserstandes zu denken wäre.

In Australien hat ein reicher Engländer, Mr. Holland. bei der Regierung beantragt, ihm 200000 Acres noch nicht vermessenes Land an der Nordküste für 2 Sh. oder 10⅓ Silbergr. für das Acre — macht 136,000 Thlr. — käuflich zu überlassen. Die Regierung scheint nicht abgeneigt zu sein, darauf einzugehen. Diese Acreszahl würde ein Areal von 312 Quadratmiles, also genau die Größe des Herzogthums Braunschweig repräsentiren. [Nat. Ztg.]

Der Thalmüller.

Erzählung von Hermann Kleinsteuber.

Fortsetzung.

5.

„Der Vater will Dich sprechen," flüsterte an einem der nächsten Tage Henriette dem Mühlknappen zu, indem sich in ihren Mienen Angst und Besorgniß malten.

Sie griff nach Bernhard's Hand, und er fühlte, daß die ihrige zitterte.

„'s muß ihm was sehr Unangenehmes passirt sein," fuhr sie aufgeregt fort, immer noch die Hand des Burschen festhaltend. „Ich hab' ihn nie so finster gesehen."

„Was mag es sein?" fragte Bernhard, dem auch nicht ganz wohl zu Muthe wurde, als er Jettchens Angst gewahrte.

„Wahrscheinlich ein Brief, den ich heute früh auf der Diele — dicht hinter der Hausthür — fand. Da die Thür nicht ordentlich schließt, so konnte der Brief leicht durch die Spalte hindurchgesteckt sein. Die Aufschrift war an den Vater gerichtet. Ich dachte, es hätt' Jemand den Brief abgeben wollen, ehe wir noch auf waren, und hätt' ihn dann durch die Thürspalte geschoben. Ich bracht' ihn also dem Vater. Der schüttelte den Kopf, als er die Aufschrift sah. Als er ihn aber aufgebrochen und gelesen hatte, warf er ihn auf den Tisch — mit einer Geberde, so wild, wie ich's Dir gar nicht beschreiben kann. Er lief in der Stube hin und her, daß die Dielen krachten, indem er unverständliche Worte ausstieß. Mir wurde dabei angst und bange, ich wollte hinaus. — „„Bleib' hier!"" schrie er mir aber zu und nahm mich nun in's Gebet. Ich sollt' partout wissen, wer den Brief geschrieben hätt', und ich konnt' doch nichts weiter sagen, als daß er heut' früh hinter der Hausthür lag. Endlich glaubte er mir, meinte aber, dann müßtest Du wissen, von wem der Brief sei — ich solle Dich gleich rufen."

Henriette schwieg und sah den Burschen mit ängstlich fragenden Blicken an.

Dieser schüttelte den Kopf und stammelte nach kurzem Besinnen: „Ich weiß von nichts! Wenn nicht etwa mein Ohm Traugott ..."

„Ach! Da hast Du vielleicht ein recht großes Unglück angerichtet!" versetzte Henriette mit sanftem Vorwurfe. Der mischt sich in Alles. Hast Du ihm von uns erzählt?"

Bernhard gestand es mit einem Kopfnicken ein.

„Aber von einem Briefe war gar nicht die Rede," fügte er, wie zu seiner Entschuldigung, hinzu.

„Ich errathe dennoch Alles," sagte Henriette leise und mit sinkender Stimme. „Nun sieh' zu, wie Du mit dem Vater fertig wirst!"

Bei diesen Worten schob sie ihn der Thür des Wohnzimmers zu. Aber Bernhard zögerte immer noch. Da legte sie selbst die Hand auf die Klinke und öffnete, sich selber hinter die Thür stellend. Nun blieb ihm nichts Anderes übrig, als einzutreten.

Christian Thorschmied ging immer noch auf und nieder und schien die Gegenwart des Burschen gar nicht zu bemerken. Das Gesicht des Müllers war auffallend geröthet; er focht mit den Händen wild in der Luft umher. Seine Lippen bewegten sich zuckend, ohne daß ein Wort hervorkam; nur unverständliche Laute murmelte er vor sich hin.

Endlich blieb er vor dem Mühlknappen stehen, indem sich seine gesenkten Augenlider hoben und ein zorniger Blitz aus denselben hervorschoß. Dann faßte er den Burschen mit eiserner Faust beim Arm, rüttelte ihn mehrmals, deutete mit der andern Hand nach dem Briefe auf dem Tische und fragte mit einer Stimme, die der Zorn halb erstickte:

„Wer hat diesen Wisch geschrieben?"

„Ich weiß gar nicht, was drin steht," stammelte Bernhard, auf's Höchste erschrocken über die Leidenschaftlichkeit seines Brodherrn.

„Da — lies das Geschreibsel selber und dann bekenne!" donnerte dieser und griff nach dem groben Stück geschriebenen Papiers, das auf dem Tische lag.

Bernhard hielt es mit schier zitternden Händen vor's Gesicht, doch seine Augen waren wie verschleiert; er sah wohl die Buchstaben, konnte aber kein Wort zusammenbringen: so heftig wirbelten ihm bange Gedanken durch den Kopf.

„Nun, wird's bald?" rief der Thalmüller ungeduldig, indem er in drohender Haltung vor dem Burschen stehen blieb. „Lies laut! Oder kannst Du die Krakelfüße nicht entziffern?"

Bernhard nahm sich zusammen und brachte endlich, langsam buchstabirend und öfters stockend, Folgendes als den Inhalt des Briefes heraus:

„Ihr wollt Eure Pflegetochter wider ihren Willen und ihre Neigung verheirathen. Ich duld's nicht und es wird nichts daraus. Seht Euch vor, denn es paßt Einer auf, der Euch vorläufig nur die Fragen vorlegt: Wo kamt Ihr so spät an jenem Abende her, an welchem der fremde Viehhändler aus Wolfsheim fortgegangen war, der dann niemals wieder gesehen wurde? Warum schlichet Ihr an den Häusern hin und gingt mir aus dem Wege, als ich auf Euch zukam? Ihr wolltet nicht gesehen und erkannt werden. Aber ich habe Euch doch erkannt und bin Euch unbemerkt gefolgt. Und als Ihr dann in den Hof getreten waret, hörte ich gleich darauf den Brunnenschwengel knarren, und als der Wasserstrahl hervorkam, plantschte Jemand drin. Niemand aber war außer Euch in Hof und Haus. Was gab's also so spät und gleich nach Eurer Rückkehr abzuwaschen?" . . .

Der Mühlbursche stockte, ganz bleich werdend, und ließ die Hände mit dem Papiere sinken.

„Na, immer lies weiter!" befahl Thorschmied mit rauher Stimme. „Es kommt noch besser!"

Bernhard mußte gehorchen und fuhr daher fort:

„Andere ehrbare und unschuldige Leute waschen sich erst am Morgen. Es mußte Euch doch was Unreines ankleben, das gleich wieder fortgespült werden sollte. Vielleicht einige Tröpflein Blut von dem Viehhändler? . . . Und warum konntet Ihr seit jenem Abende Niemanden mehr frank und frei ansehen? Ich weiß es und werd's an's Tageslicht bringen, wenn Ihr dem Ziegler nicht die Thür weiset. Ich habe bisher aus Mitleid geschwiegen, aber wenn Ihr selbst nicht einmal Mitleid habt mit Eurer Tochter, so werde ich reden und meine Rede soll Euch nicht gefallen."

„Nun bekenne, wer ist der Nichtsnutz, der diesen Drohbrief geschrieben hat?" fragte der Thalmüller, indem er dem Burschen den Brief wieder aus der Hand riß und damit wüthend in der Luft umherfuchtelte.

„Ich weiß es nicht, Herr. Ich habe nichts damit zu schaffen," versicherte Bernhard Seyfert, die Rechte auf die Brust legend.

„Ich habe Dich immer für einen ehrlichen Kerl gehalten, aber nun sehe ich, daß Du doch ein Duckmäuser bist," sagte Thorschmied voll bitterer Verachtung, indem er seinen grauen, struppigen Kopf heftig bewegte.

„Ihr thut mir Unrecht!" rief Bernhard, jetzt auch etwas gereizt. „Was geht's mich an, wenn Ihr Briefe bekommt, die Euch nicht gefallen?"

„So — was Dich's angeht — Musje Naseweis? Soll ich's Dir erst sagen?" rief Thorschmied, sich mit einer heftigen Bewegung vornüber beugend, ganz nah zu Bernhard hin.

„Sprecht nur — sprecht nur!" sagte dieser, wieder etwas ruhiger geworden. „Ich fürchte Eure Worte nicht, denn ich habe ein gutes Gewissen."

„So — ei — ein gutes Ge — Gewissen," stotterte der Thalmüller, indem er den Burschen mit finstern Augen anblitzte. „Denkst wohl, ich hätte ein schlechtes und müßte schweigen?" schloß er, nachdem er die Augenlider wieder gesenkt hatte.

„Ich denk' nur, es ist nicht recht von Euch, daß Ihr Jettchen gegen ihren Willen verheirathen wollt," erklärte Bernhard ruhig und bestimmt.

„So — und warum denkst Du das?" . . . Weil Du sie selber gern heirathen möchtest! Warum hast Du das nicht gleich in den Wisch mit hineinschreiben lassen — he?"

„Ich habe den Brief gar nicht schreiben lassen," erklärte der Mühlbursche nochmals.

„Aber Dein Ohm, der Taugenichts, hat ihn geschrieben."

Da Bernhard schwieg, fuhr der Thalmüller fort:

„Ja, ich sah Dich am Sonntag aus der Ferne mit ihm in brüderlicher Eintracht am Wasser sitzen. Da dacht' ich mir gleich: Was mögen die wohl zusammen im Trüben zu fischen haben? Nun weiß ich's: den Brief habt Ihr verabredet."

„Von einem Briefe haben wir gar nicht mit einander gesprochen," entgegnete Bernhard. „Ich habe meinem Ohm nur erzählt von Jettchen und ihrem Herzeleid."

„Und das war dem Herumtreiber Wasser auf seine Mühle," fuhr Christian Thorschmied auf; „denn der bekümmert sich gar zu gern um Dinge, die ihn nichts angehen. Und der Taugenichts hat auch den Drohbrief geschrieben."

Der Mühlbursche zuckte schweigend die Achseln.

„Kein Anderer hat den Drohbrief geschrieben," bekräftigte Thorschmied seine vorige Behauptung.

„Wenn Ihr das so genau wißt, warum fragt Ihr mich dann noch darum?" versetzte Bernhard, der nun seinerseits immer kaltblütiger wurde.

Der Thalmüller ging wieder auf und nieder, aber mit so harten Tritten, daß die brüchigen Dielen knackten.

„Aber ich lasse mir nicht drohen!" hob er nach einer kleinen Weile von Neuem an. „Eher jage ich Dich, die Jette und Alle aus dem Hause."

Fortsetzung folgt.

Familien-Angelegenheiten.

Todes-Anzeige.

15617. Sonnabend den 19. Dezember, Abends 9¼ Uhr, entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse mein treuer Gatte, der Bauergutsbesitzer

Friedrich Traugott Stumpe,

im Alter von 39 Jahren 8 Monaten. Um stille Theilnahme bittet: Die tieftrauernde Wittwe

Charlotte Stumpe geb. **Stumpe.**

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, statt.

Grunau, den 20. Dezember 1868.

15600. Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden im 26. Lebensjahre die

Jungfrau **Johanne Henriette Neudorf,**

was wir hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ober-Berbisdorf, den 19. Dezember 1868.

Die Beerdigung findet Donnerstag 12 Uhr statt.

15598. **Todes = Anzeige.**

Am 17. d. M. starb an heftigen Zahnkrämpfen unser einziges Töchterchen **Marie**, alt 1 Jahr 4 Monat 7 Tage.

Rohrlach. **Julius Beier**, Hausbesitzer und Handelsmann, **Aug. Beier** geb. **Maiwald**.

15591. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist unser innigst geliebter einziger Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Radisch

am 16. d. nach schweren Leiden an der Unterleibsentzündung, im Alter von 26 Jahren, in ein besseres Leben eingegangen. Allen lieben entfernten Verwandten und Freunden diese betrübende Anzeige widmend, bitten um stille Theilnahme:

Pilgramsdorf, den 17. Dezember 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

15586. Dem Andenken unsers innigst geliebten Töchterchens

Maria Ernestine.

Geboren den 14. Juli 1864, gestorben den 22. Dezbr. 1867.

Die Knospe welkte, Gott wie früh!
Kaum aufgekeimt verwelkte sie;
Für uns zu früh; doch der sie gab,
Der pflückte selbst die Knospe ab.

Noch trauern wir und unser Schmerz
Durchdringt mit Wehmuth uns das Herz;
Hilf uns in Demuth, Gott, wir flehn,
Den schweren Leidenskampf besteh'n!

Fort ist sie nun, die wir geliebt,
Und wie kein Kummer mehr sie trübt,
So wird vor Gottes Angesicht
Ihr Seligkeit und rein'res Licht.

Die Seele ist im Vaterland,
Sie warf auf dieses Lebens Tand
Kaum flüchtig einen kurzen Blick
Und kehrt in's Vaterhaus zurück.

O Seligkeit, o hoher Lohn!
Er ist's, den Jesus, Gottes Sohn,
Als er den Tod der Sünder starb,
Auch dieser Seel' am Kreuz' erwarb.

So ström' denn Frieden, Himmelsruh
Ihr an des Mittler Throne zu,
Der Herr geb' uns in jenen Höh'n
Dereinst ein frohes Wiederseh'n!

Buschvorwerk. Die Hinterbliebenen.
H. Steiner, **J. Steiner**, als Eltern.

Literarisches.

Waldow's Journal=Zirkel für 1869,

15582.

von einigen **30 der besten Journale**, beginnt wiederum **Anfang Januar**, und werden hiesige und auswärtige Theilnehme unter den billigsten Bedingungen ergebenst eingeladen.

Bei C. W. J. Krahn sind zu haben:

Gesänge zur Feier der heiligen Christnacht

in der

evangel. Gnadenkirche zu Hirschberg.

Preis 6 Pfennige.

A. Taube's Buchhandlung in Hirschberg, 7. Ring 7,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr gut assortirtes Lager von **Jugendschriften** für jedes Alter, **Gebet**= und **Erbauungsbüchern** für Katholische und Evangelische, **Kalendern, Globen** und **Atlanten, Papier**= und **Schreib = Materialien in reichster Auswahl, Conto=Büchern**, liniirt, in allen Größen und Preisen.

Auswahlsendungen stehen auf werthes Verlangen gern zu Diensten!

15644.

15612. In **Carl Heymann's** Verlag (**Julius Imme**), Berlin, **soeben** erschienen, in jeder Buchhandlung vorräthig:

Der Führer auf dem Lebenswege.
Eine Sammlung klassischer Aussprüche für jedes Alter und Geschlecht, von **Dr. Fr. Reiche.**
Achte Auflage. Prachtband mit Goldschnitt. 2 rtl.

Spiller's, Prof., Grundriß der Physik nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte.
Vierte erweiterte und verbesserte Auflage.
broch. 2 Thlr. geb. 2⅓ rtl.

Aus dem österreich. Klosterleben.
Ein Beitrag zur Sittengeschichte des 19. Jahrhunderts. Von **Dr. A. E. Wagner.** Erster Band 1½ rtl.

Paul Morphy's Schachbrett=Kämpfe
nebst Beigabe der besten Partieen des **Pariser Schachturniers** vom Jahre **1867**
(Pour le prix de l'Empereur).
Zweite Auflage. Von **Jean Dufresne.**
Mit zahlreichen Diagrammen. broch. 22½ sgr. geb. 1 rtl.

☞ Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte, Kartoffelsaucen ꝛc.

Von **Karoline Kümicher.**

7. Auflage. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

☞ Vorräthig in Reseners Buchhandlung (**Oswald Wandel**) in Hirschberg. 15614.

☞ Neujahrs-Karten, Briefe, Scherze und Witze 15381.

in den neuesten und überraschendsten Mustern in der größten Auswahl bei **A. Waldow.** Hirschberg.

Bei C. W. I. Krahn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte

von

Ludwig Schweitzer

(Erdmannsdorf).

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Höchst empfehlenswerthes

Weihnachts-Geschenk.

Neueste Composition von O. Fischer.

In meinem Verlage erschien soeben:

O. Fischer, op 24 Blau Aeuglein.

Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Ausg. für Sopran oder Tenor, Preis 5 sgr.

" " Alt " Baß, " 5 "

Dieses Lied, im Concert des Gesangvereins in Jauer zum ersten Mal zur Aufführung gebracht, zeichnet sich sowohl durch Text, als auch durch die leicht spiel- und singbare, liebliche Melodie ganz besonders aus und dürfte wohl eine sehr willkommene Novität der Lieder-Literatur sein.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Jauer, 12. Dezbr. 1868. **Herm. Nickelmann,**

15440. Firma: H. Hiersemenzels Buchh.

15619. **Das Bedürfniß**

mit den politischen Ereignissen und wichtigeren Tagesfragen vertraut zu sein und sich zu unterrichten, fühlt ein Jeder in Stadt und Land und giebt es, dasselbe zu befriedigen, keine entsprechendere Zeitung, als die vielverbreitete in Görlitz täglich in großem Format erscheinende

„Niederschlesische Zeitung",

die sich durch Gediegenheit ihrer Artikel, reichhaltige Mittheilungen aus der Provinz, fesselnde Erzählungen und größte Billigkeit — 20¾ sgr. pro Quartal mit Postzuschlag — auszeichnet. Es sei daher Dieselbe beim bevorstehenden Quartalwechsel allen Lesern auf das Wärmste empfohlen. **Mehrere Abonnenten.**

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Preis 4 Sgr.

Haupt-Agentur: **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Die im Verlage von **Ottomar Vierling** in **Görlitz täglich** erscheinende

Niederschlesische Zeitung

erscheint seit dem 1. Dezember d. J. in **wesentlich vergrößertem Format** und mit demgemäß **bereichertem Inhalt,** jedoch zu dem **bisherigen außerordentlich billigen Preise von nur 20¾ Sgr. pro Quartal incl. Postzuschlag.** Unter Beibehaltung der bisherigen liberalen Tendenz wird die Redaction insbesondere auch ferner den provinziellen Interessen die größte Sorgfalt zuwenden und sich bemühen, den geehrten Abonnenten ein gewähltes und **reichhaltiges Feuilleton** von guten Original-Novellen zu bieten.

Man abonnirt bei **allen Postanstalten,** in Görlitz in der

Expedition der Niederschlesischen Zeitung,
Obermarkt 26.

☞ Bei dem großen Leserkreis der Zeitung sind **Inserate** von Behörden und Privaten von bestem Erfolg und wird die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum **mit 1 Sgr.** berechnet.

15632. In der **Loge zu Hirschberg** findet die Bescheerung der Kinder den 2. Weihnachtsfeiertag, Abends 5 Uhr, statt.

15383. **Frauen-Verein.**

Die diesjährige Weihnachts-Einbescheerung findet Dienstag den 22. Dezember Abends um 5 Uhr im Saale des Gasthauses „zum Kronprinz" statt.

Um freundliche Theilnahme an dieser Feier bittet:

Hirschberg, den 15. Dezember 1868.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

gez: **Antonie Tscherner.**

15300. **Zinskupons zu schlesischen Pfandbriefen.**

Die Ausreichung neuer Zinskupons zu den schlesischen altlandschaftlichen Pfandbriefen und zu den Pfandbriefen Litt. C für den 5jährigen Zeitraum von Weihnachten 1868 bis dahin 1873 erfolgt auf Vorlegen und unter Abstempelung der Pfandbriefe bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft, in der Zeit vom **1. bis einschließlich 9. Februar 1869,** mit Ausnahme des Sonntags,

täglich von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittags.

Die Pfandbriefs-Inhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, ihre Pfandbriefe in der angegebenen Zeit entweder persönlich oder mittelst portofreier Schreiben bei uns einzureichen und in beiden Fällen zugleich **gesonderte Verzeichnisse der 4procentigen und 3½procentigen altlandschaftlichen Pfandbriefe, sowie der Pfandbriefe Litt. C vorzulegen.**

Formulare zu solchen Verzeichnissen, aus welchen die Art der Anfertigung derselben näher zu ersehen ist, werden in unserer Registratur unentgeldlich ausgegeben.

Görlitz, den 9. Dezember 1868.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

15301. **Vacante Lehrerstelle.**

Zum 1. April 1869 ist eine Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule, verbunden mit einem Gehalt von 220 Rtl., anderweitig zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns einreichen.

Freyburg, den 11. Dezember 1868.

Der Magistrat.

15595. # Auktion.

Zu Folge gerichtlichen Auftrages werde ich die zur Verlassenschaft des Gärtner Schöps in Grenzdorf gehörigen Mobilien, bestehend in Hausgeräthschaften, männlichen Kleidungsstücken, Futtervorräthen rc., **Montag den 28. Dezbr. c., von Vormittags 9 Uhr ab,** in der Gärtnerstelle No. 11 in Grenzdorf öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Messersdorf, den 16. Dezember 1868.

Kettner, Kreis-Gerichts-Sekretär.

Zu verpachten.

15571. Ein gut gelegener und frequenter **Destillations-Ausschank** ist unter soliden Bedingungen in einer größeren Fabrikstadt Schlesiens sofort zu verpachten. Näheres unter **E. S.** No. **210** des Gebirgsboten.

15572. Eine gut eingerichtete **Hotel-Restauration** in einer bedeutenden Fabrikstadt Schlesiens ist Familienverhältnisse halber unter annehmbaren Bedingungen sofort zu übernehmen. Briefe bittet man unter **A. Z.** No. **220** in der Expedition des Gebirgsboten gelangen zu lassen.

Danksagungen.

15640 Berichtigung.

In meiner in No. 111 d. Bl. abgedruckten Danksagung für mir bei meinem Neubau geleistete Baufuhren und Geschenke ist insofern ein Redaktionsfehler vorgekommen, als diese Danksagung auch den Spannbesitzern der Gemeinden Birngrütz, Johnsdorf, Spiller, Berthelsdorf und Reibnitz gelten sollte, was hiermit unter einem

„Gott vergelte es"

wiederholt wird.

Neu-Kemnitz, am 18. Dezember 1868.

Der Stellenbesitzer **Ehrenfried Günther** und dessen Kinder.

Danksagung.

Hiermit sage ich den Bewohnern Hirschberg's und Umgegend meinen herzlichsten und wärmsten Dank für die allseitige Theilnahme, welche Sie mir bei meinem kurzen Aufenthalte hierselbst zu Theil werden ließen und dadurch beigetragen haben, meine bedrängte Lage zu mildern.

Paul Chybiorz.

15626. **Danksagung.**

Herzlichen Dank sagen wir Allen, die sich bei unserem Unglück so hilfreich und mildthätig bewiesen haben. Wir wünschen Allen dafür Gottes reichen Segen und wolle Gott jeden vor allem Unglück bewahren.

Häusler **Gottlieb Kambach** und Frau in Kunnersdorf.

15592. **Danksagung.**

Nach einer sehr stürmischen Seereise glücklich wieder in meiner amerikanischen Heimath angelangt, drängt es mich, meinen herzlichen Dank allen Denen nochmals zuzurufen, welche freundlicher Weise dazu beitrugen, mir den Aufenthalt in Schlesien so sehr angenehm zu machen; besondern Dank noch den Freunden meines Vaters, welche mir so lange herzliche Gastfreundschaft gewährt.

Sie Alle legten in mein Leben eine unvergeßliche Erinnerung, die mein dankbares Herz zu erwidern sich bestreben würde, sollten wir uns jemals auf Amerika's Boden wiedersehen.

Baltimore, Maryland, den 25. Oktober 1868.

Theodor Sachse jun.

Indem ich mich vorstehender Dankerstattung meines Sohnes anschließe, drücke ich meinen Freunden in Schlesien das Gefühl wärmster Rührung aus, in welches mich die Beweise des treuen Andenkens versetzen, welches Sie mir noch jetzt, nach zwanzigjähriger Abwesenheit bewahrt und durch die herzliche Aufnahme meines Sohnes bewiesen haben. Sie Alle mögen glauben, daß der edle Zug, noch im Sohne die Freundschaft für den Vater zu ehren, mein Herz tief bewegt und mich bedauern läßt, keine Gelegenheit zu haben, durch die That zu beweisen, wie sehr ich Ihre Gesinnung erwidere.

Baltimore, Maryland, den 25. Oktober 1868.

Theodor Sachse sen.

Bei unserm am 23. November c. stattgefundenen **goldenen Ehejubiläum** wurden uns durch die Nieder-adelsdorfer Patronatsherrschaft, sowie durch die lieben Verwandten und Freunde des Ortes zahlreiche Beweise innigster Theilnahme durch Glückwünsche und reiche Opfer gegeben. Denselben hiermit unsern ergebensten und wärmsten Dank. Auch danken wir insbesondere Sr. Hochwürden dem Herrn Superintendent. Meisner für die über Psalm 103 v. 1—4 gehaltene salbungsvolle Rede und dem Freigutbesitzer Herrn Döring nebst Frau und Schwiegervater für Mühwaltung und Hergabe der gastlichen Räume! Gott lohne Allen!

Ober-Adelsdorf, den 16. Dezember 1868.

Friedrich Geisler.

15590

Anzeigen vermischten Inhalts.

15483. Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Butterlaube im Hause des Herrn Brinner wohne.

Emilie Scholz, Putzmacherin u. Friseurin.

15631. Mittwoch und Donnerstag vor dem Feste ist meine **Bade-Anstalt** geöffnet. So wie jeden Sonnabend von früh bis Abends 8 Uhr bei geheiztem Cabinet. **Finger.**

15618. Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne **Wilhelm Stief** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Schulden für denselben bezahle.

Seiffersdorf im Dezember 1868.

Gottlieb Stief, Bauergutsbes.

15580. Ein Weinhaus ersten Ranges in Bordeaux sucht tüchtige Agenten. Beste Referenzen erforderlich. Frankirte Offerten sub No. 102 an Herren **Sachse & Comp.,** Zeitungs-Annoncen-Expedition in **Stuttgart.**

Die Bräune-Einreibung (Tinktur)

des Herrn Dr. Netsch aus Rauscha, jetzt in **Dresden,** Ammonstr. 30, ist das Specificum gegen den Keuchhusten; sie heilt denselben so leicht in 3—7 Tagen; sie schützt und heilt jede Bräune, alle Hals- und Brustleiden; ihr Ruf steht fest zum Heile der Menschen. [15585] **R. Steinberg.**

Verkaufs-Anzeigen.

15604.
Riesengebirge.
Ein **Bauergut**, 130 Morgen groß, mit 10 Morgen Wiese, 0 Morgen Busch (incl. Schwarzholz), ist für 13,000 Thlr. zu verkaufen. Gebäude massiv, gut. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft giebt **J. Mücke**, Privat-Secretair.

15630. Ein sich gut verzinsendes, am Ringe gelegenes **Haus** baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Secretair Wiedermann.

15620.
Mühlen-Verkauf.
Eine Meile von Lauban entfernt ist eine **Bockwindmühle**, in gutem Bauzustande und guter Müllerei, mit einem schönen massiven zweistöckigen Wohnhause, worin schöne Stuben, Keller, Gewölbe, nebst Scheune und Stallung, Familienverhältnisse wegen für einen annehmbaren Preis unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition des Boten.

15603. Das früher dem Gottlob Doleschall, jetzt mir gehörige **Haus** No. 70 hierselbst, nebst den dazu gehörigen Grundstücken, bin ich Willens zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren Näheres beim Besitzer
Giersdorf bei Warmbrunn. **Robert Ramsch.**

15608.
Hausverkauf.
Mein zu Ulbersdorf bei Goldberg gelegenes **Haus**, in einem belebten Fabikdorfe, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Zu diesem Hause gehört ein ¾ Morgen großer Obst- und Grasegarten. Kaufpreis 250 Thlr. Anzahlung nur 60 Thlr. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Hausbesitzer Pfeifer zu Ober-Harpersdorf bei Pilgramsdorf, Kreis Goldberg.

15623. Ein frequenter **Gasthof** nebst **Garten-Tabagie**, mit vollständigem Inventarium, ⅛ Meile von der Stadt und der Bahn, ist zu verkaufen. Preis 6500 rtl., Anzahlung nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft ertheilt
Fraustadt. **Julius Schwarzwald.**

Verkauf einer Mühlen-Nahrung, verbunden mit Gastwirthschaft.
In einem großen Kirchdorfe ist eine Windmühle mit franz. Steinen, im besten Zustande, mit Bäckerei und Gastwirthschaft und blühender Nahrung, mit 50 Morgen schönen Aeckern und gutem Viehbestand, Familienverhältnisse halber für den billigen Preis von 8000 rtl. bei 3000 rtl. Anzahlung sofort zu verkaufen durch [15613] **C. Radler** in Winzig.

15304 **In Hartau bei Hirschberg**
ist ein **Haus** mit vier Stuben und großem Obst- und Grasegarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Secretair **Wiedermann**, wohnhaft Hirtenstraße No. 2 in Hirschberg.

15579. Eine noch fast neu erbaute holländische **Windmühle**, mit einem französischen, einem deutschen und Spitzgang, nebst neuem massiven Wohngebäude und Scheune, dabei ca. 11 Scheffel Acker und Obst-Garten, ist wegen Veränderung des Besitzers sofort zu verkaufen. Preis 4400 Thlr., Anzahl. 1000 Thlr. Die Mühle ist die einzige im Dorfe, hat schöne Lage und liegt in der Nähe einer belebten Kreisstadt.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

15624. **Zu verkaufen:**
Eine **Wassermühle** an einer belebten Stadt Nieder-Schlesiens, neu, massiv gebaut, mit 2 französischen Mahlgängen, dabei eine Windmühle, Tabagie, 60 Morgen Acker u. Wiese, Forderung 13000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr.
Ein **Gasthof** auf dem Lande in Nieder-Schlesien, neu, massiv gebaut, mit 30 Morgen Acker Weizenboden. Forderung 7500 Thlr. Anzahlung 2500 Thlr.
Nähres bei **V. F. Rabuske** in Fraustadt.

15646. Das auf der Hellergasse No. 8 befindliche **Grundstück**, mit eingerichteter Schlosserei und Handelsgeschäft, steht zum Verkauf.

15667. Herr **Blaschke** in den Grenzbauden hat mir mehrere Sorten feine
Ungar-Weine
zum Verkauf übergeben, welche freundlicher Beachtung billigst empfohlen halte. **Paul Spehr.**

15638. **Wollene Gesundheitsjacken**
und desgl. **Unterbeinkleider** in vorzüglicher Qualität.
Max Eisenstädt.

15668 **Neue Messinaer Citronen,**
im Ganzen und Einzelnen, empfiehlt billigst **Paul Spehr.**

Lofodiner Dorsch-Leberthran,
die Flasche nur 12 sgr., bei
Robert Friebe in Hirschberg,
15630. H. Kums in Warmbrunn.

Ungar. Blätter-Tabak
15610] empfiehlt **Gustav Scholtz.**

Echten Cretenser Senf
empfehlen **Grandke & Paesler**
15625. in Hermsdorf u. K.

15518. Die berühmte **Bräune-Einreibung** des Dr. Netsch in Rauscha, die in keinem Haushalte, wo sich Kinder befinden, fehlen sollte, hält wie früher stets auf Lager
Paul Spehr.

Lichthalter auf Christbäume,
sich auf den dünnsten Zweigen haltend,
Gold zum Bekleben der Nüsse auf Christbäume
empfiehlt
15637. **Max Eisenstädt.**

15620. **Billig zu verkaufen:**
4 alte Sophas, Glas- nnd Kleiderschränke, 2 Kirschbaum-Kommoden, 1 dito Tisch, 1 Zuschneidetisch mit Schüben für Schneider, Bettstellen mit Federmatratzen, Betten, gute Kleidungsstücke und Hemden u. a. m. bei
F. Eckert, äußere Langstraße 21.

15616.

Regenschirme

in Seide und Alpacca, bester Qualitée, empfehlen billigst
Wwe. Pollack & Sohn.

Eine Partie zurückgesetzter Schirme werden unter dem Kostenpreise verkauft.

Chinesische Theekästchen,

mit **russ. Caravanen-, ff. Peccoblüthen-, Souchong-, Melange-, grünen Thee's** ꝛc. gefüllt, von **4 Sgr.** ab, empfiehlt als praktisches Weihnachts-Geschenk 15329.

Theehandlung. F. M. Zimansky.

Rein leinene Taschentücher.

15633. Wegen Aufgabe einer großen Leinen-Weberei ist mir auf kurze Zeit der Verkauf einer Partie rein leinener Taschentücher übergeben worden. Dieselben sind 20 % unter ihrem Werth. Das Dtzd. von $1\frac{1}{2}$ rtl. an.
G. Wiedermann's Nachfolger. Richard Kern.

Neue Mess. Citronen, dgl. **Apfelsinen,**
Neue Sultan-Feigen, Schaalmandeln,
Neue Trauben-Rosinen,
Genueser Citronat, 15629.
Sizilianische Lambert-Nüsse
empfiehlt **Louis Schultz,**
Markt und lichte Burgstraßen-Ecke.

15624. **5 Auerhühner** verkauft
Wildprethändler **Ertel,** Drahtziehergasse 5.

15562 Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt zu geneigter Beachtung gut gebrautes **Bier** zum Fischesieden, wie Faßbier, in Arnold's Brauerei und im weißen Adler zu Warmbrunn. **J. Arnold,** Stadtbrauer.

15597. Ein Handwagen ist in No. 12 zu Ober-Berbisdorf gegen Erstattung der Kosten abzuholen.

Bürsten mit und zu Stickereien in reicher Auswahl bei 15588. **E. A. Zelder.**

15583. Sehr starke gesunde **Pappelklötzer,** für Scheunendielen besonders geeignet, verkauft
das Dominium **Meffersdorf.**

Amerikanische Caoutchouc- oder
Gummi-Elasticum-Auflösung
in Büchsen zu 5 und $2\frac{1}{2}$ sgr. empfiehlt als anerkannt beste **Stiefelschmiere** [15666] **Paul Spehr.**

Gummischuhe,
beſtes Fabrikat,
Regenschirme
in großer Auswahl
bei **Max Eisenstädt.**
15635.

Grünberger Pflaumenmus
in bester Qualität
empfehlen **Grandke & Paesler**
15624. in Hermsdorf u. K.

8948.

Fabrik
französischer Mühlensteine
von
Julius Scholz
in **Breslau,** Matthiasstraße 17.

Großes Lager in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen mit Garantie für beste Qualität.

Zur Entgegennahme von Aufträgen habe Herrn **Louis Neumann** in Lauban bevollmächtigt, woselbst Probesteine zur Ansicht ausliegen. **Julius Scholz.**

15647. Eine eiserne **Thür,** 6' hoch und 3' 2" breit, mit 3maligem Verschluß, und mehrere **Fensterladen** stehen billig zum Verkauf Hellergasse No. 8.

15617. Der Ausverkauf

neuester Kinder-Spielwaaren

wird fortgesetzt bei **Wwe. Pollack & Sohn.**

Louis Schultz,
Wein-Handlung und Weinstube,
Markt und lichte Burgstr.-Ecke,
empfiehlt
zum bevorstehenden Feste:

Feinsten großkörnigen Astrach. Winter-Caviar,
Jenaer Cervelatwurst,
do. Trüffelleberwurst,
Frankfurt. Knackwürste,
Pommersche Gänsebrüste.

Große Auswahl in Weihnachts-Geschenken
für Herren

bietet mein reichhaltiges **Cigarren-Lager.** Sämmtliche Marken werden auch auf Wunsch in kleinen hübschen 1/4 und 1/2 Hundert Kistchen verpackt.

Ebenso empfehle **türkische, französische, arabische, griechische** und andere **hochfeine Rauch-Tabake.**

Türkische Pfeifen, Cigarrett-Maschinen und **-Papiere, Meerschaum-** und **Bryerholz-Cigarren-Spitzen (Novität).**

Pfeifen, Cigarren-Etuis, Cigarren-Tödter, Feuerzeuge, Cigarretten, Schnupf- und **Kau-Tabake** 2c. 2c.

Innere Schildauerstr. Nr. 90. **F. M. Zimansky.**

NB. Auch Nichtkenner werden von mir gewissenhaft bedient. 15154.

Deutsch-Amerikanische
Wring-Maschinen
neuester verbesserter Construction
befinden sich einige Zeit bei mir am Lager und halte solche einer geneigten Beachtung bestens empfohlen. 15642

Desgleichen empfehle meine selbst gefertigten Waschmaschinen, englische Water-Closets, geruchlos und transportabel.

H. Liebig, Klempnermeister
am Burgthor, Ecke der lichten Burgstraße.

15636. **Neujahrskarten**
in verschiedenen Sorten bei **Max Eisenstädt.**

14808. **Zucker-Syrup** a Pfd. 3 sgr. empfiehlt Paul Spehr.

C. F. Meisel aus Jauer

empfiehlt sein aufs Beste sortirtes Lager musikalischer Blase- und Streich-Instrumente, nebst Saiten, Harmonikas, sowie noch einige, 4 und 6 Stück spielende Melodions, welche sich vorzüglich zu jedem häuslichen Vergnügen eignen, indem es Jeder, auch Nichtmusikalische, sowie jedes Kind spielen kann. Und besonders empfehle ich noch mehrere alte, aber sehr gute Geigen, eine Viola, sowie 2 sehr alte, gute Cellos und alle noch in dieses Fach treffenden Artikel einer gütigen Beachtung.

15622. Schwert-Laube No. 25.

Vorzüglichen Peccoblüthen= und feinschmeckenden Imperial = Perl=
Thee, sowohl lose als auch in geschmackvollen kleinen chine=
sischen Theekistchen, (besonders zu Geschenken geeignet),
beste crystallisirte Vanille,
anerkannt gute Chokoladen und Cacao=Fabrikate in frischer Waare,
feinsten weißen Arac de Batavia,
alten Jamaica=Rum,
ächt französischen Cognac,
besten Arac= und Rum=Punsch empfiehlt zu den billigsten Preisen

15446. **Hermann Günther.**

Meerschaum=Cigarren=Spitzen und Pfeifen
empfiehlt in großer Auswahl zu Weihnachts=Geschenken

15635. **Edmund Bärwaldt,** Hirschberg, Cigarren=, Tabak= und Thee=Handlung.

Ober = Gräditzer Mehl = Niederlage in Hirschberg.

Einem sehr geehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Hirschberg erlauben wir uns unsere schönen Mehl= und Futter=Sorten zu **ausnehmend billigen** Preisen wiederholt recht angelegentlich zu empfehlen.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir zum bevorstehenden Feste ein

extrafeines Weizenmehl No. 0

zum Verkauf gestellt haben, das wir als etwas vorzüglich Schönes — bei ebenfalls ganz billigem Preise — mit vollem Recht auf's Wärmste empfehlen können. Bei Entnahme größerer Partieen ist wie immer unser Vertreter Herr **Fiedler** einen angemessenen Rabatt zu gewähren ermächtigt.

Dampfmühlen=Verwaltung zu Ober=Gräditz
bei Schweidnitz.

15292.

15607. **Verloren.**
Auf der Straße von Alt-Kemnitz nach Reibnitz, oder zwischen Reibnitz und Boberröhrsdorf wurde ein mit Hundeköpfen **gestickter Pelzgürtel** verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen eine reichliche Belohnung beim Herrn Oberamtmann Längner in Alt-Kemnitz abzugeben.

15602. Am Dienstag den 15. d. M. ist auf der äußern Schildauerstraße ein großes, nicht mehr neues **Shawltuch** verloren worden. Dasselbe ist braun und weiß geschmitzt, mit blauer Kante. Finder desselben wird freundlichst gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

Geldverkehr.

15599. Auf ein neugebautes Haus, welches 18000 rtl. taxirt, werden von einem sehr pünktlichen Zinsenzahler 5000 rtl. zur 1. Hypothek gesucht.
Gefällige Offerten nimmt die Expedition des Boten unter Chiffre **A. Z. 103** zur Weiterbeförderung an.

15605. Ein Cessionar für eine sichere Hypothek von 5000 rtl. auf ein großes und schönes Grundstück in Hirschberg, im Werthe von mindestens 26000 rtl., mit 14000 rtl. ausgehend, wird gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten

15625 **700 Thaler**
sind zur ersten Stelle auszuleihen. Näheres beim Stellenbes. **Carl Haude** in Ober-Hußdorf.

15619. **4000 Thaler** zur 1. Stelle werden auf ein ländliches Grundstück, dessen Taxwerth über 9000 rtl. ist, gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Einladungen.

15634. Den zweiten Weihnachts-Feiertag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet Jeuchner in der Brückenschenke.

Im Saal „Zur neuen Adlerburg"

1. Feiertag Unterhaltungsmusik, 2. Tanzmusik, 3. Unterhaltungsmusik, wozu ergebenst einladet **Mon-Jean.**

15482. Den zweiten Weihnachts-Feiertag ladet zur **Tanzmusik** nach Neu-Schwarzbach ergebenst ein
Beer, Kretschambesitzer.

15628. Den zweiten Weihnachtsfeiertag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Lüttig** in Kunnersdorf.

Brauerei in Lomnitz.

15639. Sonnabend den 2. Weihnachts-Feiertag **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Baumert**, Brauermstr.

Gasthof zum „weißen Löwen"

in Hermsdorf u. K. 15606.

Den 2. Weihnachtsfeiertag:
Tanzmusik von der Elger'schen Kapelle.

Tietze's Hotel in Hermsdorf u. K.

Den 2. Feiertag
Concert und Tanz.
Anfang 3 Uhr. 15609.

15581. **Avis.**
Einem geehrten Publikum zu Schmiedeberg i. Schl. und Umgegend hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß der bis jetzt stattgefundene Ausschank im Rathskeller vom 1. Januar k. J. ab geschlossen wird.
Zufolge dieses wird der Ausschank durch die von mir so sauber an Lokalität und Bequemlichkeiten eingerichtete Brauerei vom 1. Januar künft. Jahres ab eröffnet und bitte daher ein werthgeschätztes Publikum, mich von dieser Zeit ab beehren zu wollen. Für gute, feine Getränke und Speisen, sowie für prompte und reelle Bedienung wird stets gesorgt sein.
Schmiedeberg i. Schl., im Dezember 1868.
Hohberg, Brauermeister.

Einem geehrten Publikum von Neu-Kemnitz und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich mit heutigem Tage die **Dominial-Brauerei** pachtweise übernommen habe und bitte alle meine Freunde und Gönner um recht zahlreichen Besuch.
Neu-Kemnitz, den 22. Dzbr. **Ernst Wehner.**

15626. Zur **Tanzmusik** den 2. Weihnachts-Feiertag ladet freundlichst ein **Hoffmann** in Steinseiffen.

Brauerei zu Nimmersath.

Auf Sonnabend den 2. Weihnachts-Feiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Th. Schneider**, Brauermstr.

15633. Sonntag den 27. Dezember **zweites Kränzchen** im Menzel'schen Saale zu Hindorf, wozu alle Mitglieder freundlichst einladet **der Vorstand.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 19. Dezember 1868.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	2	24	—	2	17	—	2	6	—	2	—	—	1	9	—
Mittler	2	20	—	2	14	—	2	3	—	1	28	—	1	7	—
Niedrigster .	2	15	—	2	10	—	2	1	—	1	25	—	1	5	—

Breslau, den 19. Dezember 1868.
Kartoffel-Spiritus p 100 Quart. bei 80% Tralles loco $14\frac{1}{3}$ G. **Kleesaat, rothe** unveränd., ord. 9—$10\frac{1}{2}$ rtl., mittle 12—13 rtl., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ rtl., hochfeine 15—$15\frac{1}{4}$ rtl. pr. Ctr.; **weiße** matt, ordinaire 11—$13\frac{1}{2}$ rtl., mittle 15—$16\frac{1}{2}$ rtl., feine 18—$19\frac{1}{2}$ rtl., hochfeine $20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$ rtl. pr. Ctr. — **Raps**, pr. 150 Pfd. Br., fein 189, mittel 182, ord. 171 sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)